Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1918 Nr. 480 — Jahrgang 211

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,00 außer Postgeld.

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 19. September

Anzeigenpreis: Hiesige je Zeile 25 Pfg., Gelegenheitsanzeigen 20 Pfg. + 10% Aufschlag. Auswärtige je Zeile 35 Pfg. — Reklamezeile 1 Mk. — Rabatt nach Tarif.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf 7801, 5608—5610.
Wochenbeilage: H. Z.-Maschinen-Börse. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Gesteigerter Artilleriekampf zwischen Ailette und Aisne

Im Abschnitt von Moeuvres und Havrincourt starker Artilleriekampf — Französische Teilangriffe südlich der Somme gescheitert — Auflebende Gefechtstätigkeit an der Côtes-Lorraine

Graf Burian zu seiner Friedensnote

Wien, 18. Sept. Die Parlamentarische Korrespondenz meldet: Der Minister des Aeußern Graf Burian erklärte den deutschen Abgeordneten, daß die Delegationen in der ersten Hälfte des Oktober zusammentreten würden.

Ueber seinen Vorschlag an die kriegführenden Mächte teilte der Minister mit, daß dieser seit langem erwogen und keineswegs durch die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen in den letzten Monaten veranlaßt oder beeinflußt sei. Der Vorschlag gründe sich auf die Ueberzeugung, daß alle Völker den Frieden ersehnen und besonders für die europäischen Völker sei eine friedliche Verständigung besser als die Fortsetzung des Krieges.

Der Minister sagte, er habe den Schritt allein unternommen, selbstverständlich nicht ohne hiervon vorher die Verbündeten in Kenntnis zu setzen und ihrer prinzipiellen Billigung sicher zu sein. Mißdeutungen kämen angesichts des großen Zieles nicht in Betracht. Daß keine Lücke des Treubundgefüges der Mittelmächte bestehe, werde sich mit aller Deutlichkeit zeigen. Die dem Vorschlage zugrunde liegenden loyalen Absichten werden zweifellos die Ueberzeugung stärken, daß kein bei Fortsetzung des Krieges noch möglicher Erfolg imstande sein werde, weitere schwere Opfer aufzuwiegen. Der Minister sprach sich hierauf über alle mit Beendigung des Krieges in Verbindung stehenden Fragen aus. Die erschienenen Abgeordneten hatten dabei Gelegenheit, die Auffassung der verbündeten Leitung der deutschnationalen Parteien darzulegen.

Der Reichskanzler über unsere Lebensmittelversorgung

Berlin, 18. Sept. Auf die Eingabe des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften wegen der Fragen der Lebensmittelversorgung hat der Reichskanzler sich u. a. geäußert:

Die Schwierigkeiten der Versorgung mit Lebensmitteln, von denen die Eingabe vom 9. September 1918 handelt, werden von mir lebhaft mitempfunden. Seit die Absicht der Feinde, Deutschland durch Hunger zu besiegen, hervorgetreten ist, bilden sie den Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit und Fürsorge der verantwortlichen Stellen. Mit den Unterzeichnern der Eingabe und allen anderen Bevölkerungskreisen bin ich der Ansicht, daß alles geschehen muß, um die vorhandenen Nahrungsmittel möglichst gleichmäßig zu verteilen und die aus dem Steigen der Preise erwachsenden Lasten zu mildern.

Als Grund für die Teuerung der Lebensmittel führt die Eingabe die Politik des Kriegsernährungsamtes an, die lediglich durch Preisanreiz eine Erhöhung der Produkte zu erzielen versuche. Diese Auffassung beruht auf irrigen Voraussetzungen. Die durch das Abschnitzen der Zufuhr bewirkte Knappheit an Lebensmitteln und sonstigem Lebensbedarf wirkt im Zusammenhang mit dem Mangel an Arbeitskräften, von denen ein erheblicher Teil durch die Kriegführung unmittelbar in Anspruch genommen ist, naturnotwendig auf eine Steigerung aller Preise hin. Die durch hohe Einnahmen und Löhne erhöhte Kaufkraft weiter Kreise und die Vermehrung der Geldumlaufmittel wirken in der gleichen Richtung.

Bei Bemessung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse muß aber auf die Ersparnisse Rücksicht genommen werden, mit denen die Landwirtschaft während des Krieges zu kämpfen hat. Durch Einziehung der Arbeitskräfte, Ausbrauch der Pferde, Verringerung des Viehbestandes, Mangel an Dünger und sonstige Umstände sind ihre Betriebsmittel geschwächt. In der Leitung des Betriebes müssen die im Felde stehenden Männer vielfach von Frauen oder anderen ungeübten Kräften vertreten werden. Die Beschaffung von Arbeitskräften, die Ergänzung und Instandhaltung des Inventars ist, wenn überhaupt, nur mit sehr erheblichen Kosten möglich.

Dem Umstande, daß die Preise auch bei sachgemäßem Ausgleich der entgegenstehenden Interessen eine schwere Belastung weiter Kreise, insbesondere der nicht zur Rüstungsindustrie zählenden Arbeiter, des Mittelstandes und der Festbesoldeten bedeuten, wird durch Beihilfe und Zulagen aus öffentlichen Mitteln nach Möglichkeit Rechnung getragen. Die Aufwendungen hierfür haben bereits den Betrag vieler Milliarden erreicht.

Der Wucher und der Schleichhandel, die häßlichen Begleiterscheinungen der Kriegswirtschaft, werden mit allem Nachdruck bekämpft.

Die Ernährungslage ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im ganzen genommen unzweifelhaft besser gewesen als im vorhergehenden. Auch im neuen Wirtschaftsjahr wird sie sich nicht ungünstig stellen. Die Annahme, daß die Herabsetzung der Brotration eine dauernde sein soll, trifft nicht zu. Durch Anordnung der Brotstreckung vom 1. Oktober ab wird die Möglichkeit gewährt, wiederum die vorjährige Brotmenge auszugeben. Dadurch kann dem Wunsche, die Kartoffelration zu erhöhen, zu einem großen Teil ebenfalls zurzeit nicht entsprochen werden. Die notwendigen Anordnungen und Maßnahmen zur Erfassung des gesamten Ernteüberschusses sind getroffen.

Schwierigkeiten in der Ernährung werden auch im kommenden Jahre nicht ganz vermieden werden können, sie werden aber wie bisher überwunden. Gegenüber allen Unzulänglichkeiten und Entbehrungen darf die gewaltige Tatsache nicht vergessen werden, daß die Aushungerungspläne der Feinde dank der ergriffenen Maßnahmen gescheitert sind.

(gez.) von Hertling.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn:

Nordöstlich von Bikschoote säuberten wir Teile der in den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstücke und nahmen 136 Belgier gefangen. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nördlich von Armentières und südlich vom La Bassée-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Moeuvres und Havrincourt starker Artilleriekampf; bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellung vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Gouzeaucourt und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jäger-Regimenter haben Gouzeaucourt zähe verteidigt. Auch zwischen Gouzeaucourt und Hargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anstürmte, ab. Epehy und Renesoy blieben nach wechselvollem Kampf in unserer Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargicourt und Pontru drangen Australier in unsere Stellung ein. Nach hartem Kampf gelang es, den über Hargicourt und Pontru vorstoßenden Feind westlich von Bellicourt—Bellenglise zum Stehen zu bringen. Zwischen Omignon-Bach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linie zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreußische Regimenter und das Elsaß-Lothringische Infanterie-Regiment Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen.

Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Laffaux—Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz:

An der Côtes Lorraine lebte die Gefechtstätigkeit auf. Kleinere Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Manneulles machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge

Berlin, 18. Sept. Amtlich. Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 29000 Br.-R.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 18. Sept. Böse Worte muß sich der amerikanische Schiffbau von seinen englischen Verbündeten gefallen lassen. Man ist in Großbritannien allmählich dahinter gekommen, daß in den Vereinigten Staaten immer erste Worte kommen und die Taten später und spärlicher. „Shipbuilding and Shipping Record" macht sich über die zurechtgestutzten amerikanischen Meldungen lustig, bei denen man nie wisse, um was es sich handele, ob um vom Stapel gelaufene Schiffe oder fertige, um Brutto-Tonnen, Netto-Tonnen oder Ladefähigkeit! Das Londoner Fachblatt „Fairplay" geht aber noch schärfer mit den Amerikanern ins Gericht: Die Aeußerungen des Schiffbaudirektors seien eitel Wind. „Viel zu oft haben wir gehört, was Amerika tun will, so daß wir beinahe glauben, es habe das alles getan. Die einzig wirksame Schiffbauhilfe, die Amerika geleistet hat, besteht in den beschlagnahmten feindlichen Schiffen, die es mit einem Aufwand von weniger als 8 Millionen Dollar wieder instand gesetzt hat. Was die Vereinigten Staaten neu gebaut haben, kommt dagegen gar nicht in Betracht. Bis jetzt ist das Ergebnis der Neubauten nur enttäuschend." Wenn sogar die Engländer schon zu reden . . . . .!

Demission des rumänischen Finanzministers

Bukarest, 18. Sept. Finanzminister Saulescu, der einige Wochen beurlaubt war, hat endgültig demissioniert.

Wenn wir einen Reichstag hätten . . . !

Zu der Frage, ob es jetzt an der Zeit ist, den Reichstag oder den Hauptausschuß einzuberufen, leitartikelte das „Berliner Tageblatt" unter der Ueberschrift: „Der Reichstag hat das Wort!" Dazu bemerkt die „Tägliche Rundschau": „Worüber, wenn man fragen darf? Wenn wir einen Reichstag hätten, wäre der Vorschlag sehr schön; doch wir haben leider nur fünf, sechs große Parteien, die weder in den Zielen noch in den Mitteln einig sind." — Das muß wahr sein. Die neueste, tatsächliche oder an die Wand gemalte, Kanzlerkrisis ist der beste Beweis dafür, daß die Parteien, die die „Mehrheit" des Reichstages bilden, oder richtiger die Fraktionen oder ihre herrschaftlüsternen Führer selbst nicht wissen, was sie wollen. Weshalb denn eigentlich die Krisis? Der Reichskanzler Graf Hertling und der Vizekanzler v. Payer können es den Mehrheitsparteien nicht recht machen. Und das ist doch sehr sonderbar. Wie war es doch, als man im vorigen Herbst diese beiden und noch eine Anzahl anderer Parteimänner an den Regierungstisch berief? Es geschah auf Drängen derselben Mehrheitsparteien. Diese behaupteten damals, es ginge nicht so weiter wie bisher, man müsse eine enge Fühlung zwischen der Regierung und den maßgebenden Parteien schaffen, was eben nur dadurch geschehen könne, daß Parteiführern Regierungssessel eingeräumt würden. Und als dies dann, nicht ohne recht bemerkbaren Druck auf die Regierung, durchgesetzt war, da verkündeten die Mehrheitsparteien dem deutschen Volke, nun sei alles in bester Ordnung, weitere störende Zwistigkeiten seien bis zum Ende des Krieges nicht zu besorgen. Das klang sehr schön; und das Volk, der fortgesetzten zwecklos inszenierten inneren Krisen gründlich überdrüssig, nahm den ganzen, nicht gerade angenehm wirkenden Vorgang für diese Hoffnung mit in den Kauf. Bis Schluß des Krieges muß man ja manches hinnehmen, was man durchaus nicht grundsätzlich billigen kann. Das gilt vor allem, wenn man vielleicht dadurch etwas wie eine neue innere Front gewinnen könnte. Die Konservativen freilich blieben dabei ausgeschaltet; die Mehrheit glaubte sie nicht zu brauchen, und sie selbst konnten sich nicht so für deren System des Sichaufdrängens begeistern, daß sie da mitgemacht hätten.

Die Freude hat nicht lange gedauert. Heute ist die Krise wieder da. Und in ihrem Mittelpunkte stehen also gerade die damals in den Regierungssattel gehobenen Vertreter der Mehrheitsparteien, gegen die sich nun die Unzufriedenheit ihrer eigenen Auftraggeber richtet. Sie haben es mit ihren Parteien dadurch verdorben, daß sie zu selbstherrlich regiert, nicht die Parteien rechtzeitig über die in der Schwebe befindlichen Dinge unterrichtet, das heißt betrogt haben. Also gerade die enge Fühlung zwischen Regierung und Volksvertretung, die man schaffen wollte, ist nun nicht vorhanden. Ja, sie ist, bei Licht besehen, niemals, so wie erwartet, vorhanden gewesen. Bei keiner bisherigen Gelegenheit hat die Reichstagsmehrheit geschlossen hinter ihren Vertrauensmännern am Regierungstisch gestanden. Und nun verlangt sie mehr Einfluß auf die Regierung? Und zwar in einer Form, die schon fast den Eindruck hervorrufen kann, als handle es sich um das Verlangen nach uneingeschränktem parlamentarischen Regimen! Da müßten wir doch erst ein Parlament haben, das danach ist. Aber gerade die jetzige Kanzlerkrisis rechtfertigt den Ausruf: Wenn wir einen Reichstag hätten! Es sind in der Tat ja nur einige Parteien, die nach außen hin den Anschein erwecken möchten, als bildeten sie einen festen Mehrheitsblock. In Wirklichkeit weiß man zu keiner Stunde, ob die „Mehrheit" noch besteht und wer denn eigentlich zu ihr gehört. Jeder nutzt die Firma aus, wo sie ihm paßt, und geht seinen Sonderweg, wenn ihm das vorteilhafter dünkt. Und im Innern der einzelnen Parteien? Recht derb, aber doch nicht ganz unzutreffend, zeichnet die „Tägl. Rundschau" folgendes Bild von diesen so einberufungslüstigen Volksvertretern: „Die Zeit fordert Handlung, straffe Zusammenfassung aller Kräfte, kein diffuses Gerede über allerhand und weiteres, das in öder Parteipolemik endet. Dazu kommt, daß von den Herren, hoch gerechnet, noch nicht 2 v. H. eine Ahnung von internationaler Politik, ihren Problemen, Zusammenhängen, Mitteln und Möglichkeiten hat; nicht 1 v. H. regelmäßig auch nur die Presse, einheimische wie ausländische verfolgt, geschweige denn die Blau-, Gelb-, Grau-, Grün- und Orangebücher kennt oder zu lesen imstande ist." Und diese Leute möchten die Geschicke Deutschlands, des Reiches und deutschen Volkes uneingeschränkt und entscheidend lenken! Selbst der gutmütige „Berl. Lok.-Anz." kommt zu dem Urteil: „Für den unparteiischen Beobachter hat die ungemeine Geschäftigkeit dieser Reichstagsherolde einen tragikomischen Beigeschmack", und ferner: „Im Volke hat man vielfach den Eindruck, daß erst, seitdem unsere Regierung sich in Abhängigkeit von der Reichstagsmehrheit begeben hat, unsere politischen Geschäfte nicht von der Stelle rücken wollen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191809192-15/fragment/page=0001

Eine Hetzrede Clemenceaus gegen Deutschland

Paris, 17. Sept. (Havas.) Bei der Eröffnung des Senats hielt Clemenceau eine Rede, in der er folgendes ausführte:

Die Regierung beansprucht für ihren Teil die Ehre in dem Maße, als dies durch Worte geschehen kann, die ungeheure Dankbarkeit der Völker, die dieses Namens würdig sind, gegenüber den herrlichen Soldaten der Entente zum Ausdruck zu bringen, durch die die Völker endlich im Begriffe sind, sich von den Aengsten im Sturm der Waffen und aus dem Grunde der Barbarei befreit zu sehen. Ein halbes Jahrhundert lang erfuhr das friedliebende (?) Frankreich unwürdige Kränkungen von Seiten eines Feindes, der uns nicht verzieh, daß wir aus dem Schiffbruch das Bewußtsein des Rechtes und der unverführbaren Ansprüche und der Unabhängigkeit in der Freiheit gerettet haben. Kein Tag verging ohne Kriegsdrohung (?), ohne irgend eine bewußte Brutalität der Tyrannei (!). Die gepanzerte Faust, das trockene Pulver und das geschliffene Schwert waren die germanischen Friedensworte. Wir haben diese furchtbaren langsamen Stunden durchlebt unter den schlimmsten Vergewaltigungen und Zumutungen, die noch demütigender wurden durch eine niedrige Heuchelei, die uns zur Annahme eines freiwilligen Joches bewegen sollte, die uns allein vor dem allgemeinen Zusammenbruch bewahren könne. Der Augenblick ist endlich gekommen, in dem der angebliche Herr der Welt den Entschluß faßte, ein Ende zu machen mit dem ruhigen Stolz der Völker, die es wagten, der ewigen Mißachtung des Herrschers den Dienst zu verweigern, der aus der Verstlavung seiner Herden die Unmöglichkeit einer Erhebung der edlen Gesinnung bei den unabhängigen Völkern schloß.

Ohne stichhaltigen Grund, ja ohne den Schein eines Vorwands hat der traditionelle Angreifer sich auf unser Gebiet gestürzt, um seine großen Verwüstungen wieder aufzunehmen. Unsere Soldaten blicken auf zu dem ganzen Opfer, das das Wohl des heimischen Herdes forderte. Was sie waren, was sie sind und was sie geleistet haben, das wird die Geschichte sagen. Wir wissen es im Voraus. Aber erst seit gestern beginnt das bestürzte Deutschland zu begreifen, was für Menschen es vor sich hat (lebhafter Beifall). Albernerweise hat es geglaubt, der Sieg würde alles vergessen lassen. Unsere verwüsteten Felder, unsere durch Minen und Brand verwüsteten Städte und Dörfer, die planmäßigen Plünderungen, raffinierte Mißhandlung, alle Gewalttätigkeiten der Bergangenheit (es folgen Beschimpfungen der betrunkenen Bestie, die wegen Verstümmelung des Textes nicht sicher zu übersetzen sind) Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei weggeführt, das ist, was die Welt gesehen hat und was sie nicht vergessen wird. (Lebhafter Beifall.) Nein! Kein Sieg hätte so viel Verbrechen vergessen lassen können. Aber dann ist der angekündigte Sieg garnicht gekommen und die furchtbarste Rechnung von Volk zu Volk hat sich aufgemacht und wird bezahlt werden. Denn nach vier Jahren eines undankbaren Ruhmes hat ein — nicht für uns — unerwarteter Glückswechsel den großen Rückzug der Heere des Kaisers von den Völkern des befreiten Gewissens herbeigeführt. Ja der seit mehr als einem Jahrhundert von unserer Nationalhymne angekündigte Tag ist wirklich gekommen. Die Söhne sind im Zug, das von ihren Vätern begonnene gewaltige Werk zu vollenden. Frankreich ist nicht mehr allein bei dem Werk der Gerechtigkeit durch die Waffen. Gemäß dem Worte unseres großen Denkers sind es all die Brudervölker, die den letzten Sieg der gerechtesten Menschlichkeit vollenden werden. (Lebhafter Beifall.) Wer könnte auch nur im Traum eine schönere Zeit erlebt haben. (Beifall.) Die Bürger und die Soldaten, die Regierungen und die Volksvertretungen der Entente, alle waren bei ihrer Pflicht und werden dabei bleiben, bis sie vollendet ist. Alle sind würdig des Ziels, weil sie ihn zu ehren wissen werden. Und trotzdem würden wir in diesen Kreisen, wo die Veteranen der Republik sitzen, und selbst unten werden, wenn wir vergäßen, daß der reinste Sieg diesen prächtigen Pollus gebührt, die von der Geschichte die Adelsbriefe bestätigt sehen werden, die sie sich selbst ausgestellt haben. Sie fordern in dieser Stunde nichts, als das Recht, das gewaltige Werk zu vollenden, das sie für die Unsterblichkeit gewirkt hatten. Was wollen sie? Immer und immer wieder siegreich kämpfen bis zu der Stunde, wo der Feind begreifen wird, daß es keine möglichen Verhandlungen gibt zwischen dem Verbrechen und dem Recht. Ich höre sagen, der Frieden könne nicht durch eine militärische Entscheidung herbeigeführt werden. So hat der Deutsche nicht gesprochen, als er den Krieg mit seinen Schrecken entfesselte und als gestern noch seine Führer Völker wie Vieh verteilten. Die militärische Entscheidung Deutschlands hat uns verurteilt, sie zu verfolgen. Mag es denn sein, wie Deutschland es gewollt hat, wie Deutschland es getan hat. Wir suchen nur den Frieden. Wir wollen nur einen gerechten und dauerhaften Frieden, damit die, die nach uns kommen, sicher seien vor dem Schrecken der Vergangenheit. (Lebhafter Beifall.) Auf also, Kinder des Vaterlandes, auf, vollendet die Befreiung der letzten Völker von der Wut unreiner Kräfte! Auf zum fleckenlosen Sieg! Ganz Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit Euch! (Stürmischer Beifall.)

Die brüske Ablehnung der österreichischen Note durch Wilson und die hochmütige Abweisung durch Balfour wußte Herr Clemenceau noch zu überbieten. Er gibt sich dabei nicht einmal die Mühe, sachliche Gründe auch nur zum Schein heranzuziehen; nur die schon hinreichend bekannten Phrasen von Sieg, Haß und Wiedervergeltung sind es, die immer wiederkehren und die das französische Volk über die verhängnisvolle Lage hinwegtäuschen sollen, in die es von seiner Regierung gestürzt ist.

Herr Clemenceau gibt hierbei eine Umschreibung und Umkehrung des Begriffes der Revanche, die in dem Munde des Mannes, der wie kein anderer für die Revanche gewühlt und gearbeitet hat, besonders erstaunlich klingt und eigentlich nicht einmal seine eigenen Landsleute überzeugen sollte. Mit dem rollenden Pathos des Volksredners geht er über die Geschichte seines eigenen Volkes hinweg, das von jeher das Erobervolk Europas gewesen ist und Deutschland, das sich stets gegenüber dem ehrgeizigen westlichen Nachbar in der Abwehr befunden hat, als den traditionellen Angreifer zu bezeichnen. In der Beschimpfung Deutschlands überschlägt sich dieser Mann, der nie ein Maß gekannt hat, bis zur Schamlosigkeit, und das Unwürdige der Szene wird noch dadurch erhöht, daß der versammelte Senat den niedrigen Verleumdungen seinen Beifall klatscht.

Herr Clemenceau triumphiert zu früh. Er kann die Tatsache nicht beseitigen, daß unsere Heere auf französischen Boden stehen, und wenn er von den Brudervölkern spricht, die den Sieg der Gerechtigkeit vollenden sollen, so ist es nicht unangebracht, an den französischen Zuzug aus Senegambien, Marokko, Algier und anderen Barbarenländern zu denken.

Ob das französische Volk, von dessen Friedenssehnsucht Spuren genug vorhanden sind, sich durch die rhetorische Leistung seines Diktators darüber hinwegheilen lassen wird, daß er ihm erneut den Frieden versagt hat, das mag man in Frankreich selber ausmachen.

Gegenüber einer solchen Anschauungsweise gibt es bei den Zentralmächten nur den einen Willen, den Gegnern zu zeigen, daß ihre Hoffnungen auf den militärischen und wirtschaftlichen Sieg über die Zentralmächte gründlich falsch sind. Die verbündeten Truppen werden die Antwort nicht schuldig bleiben, und jedem einzelnen unter den Völkern der Zentralmächte muß es klar sein, was von einem Frieden zu erwarten wäre, den solche Gegner wie Herr Clemenceau vorschreiben könnten.

Eine Zusammenkunft von Kosakenführern

London, 16. Sept. (Reuter.) „Daily Mail" erfährt aus Wladiwostok vom 14. September, daß das erste direkte Telegramm aus Ufa heute eingetroffen ist. In diesem teilte der frühere Minister im Kabinett Kerenski Aksentiew dem alliierten Befehlshaber mit, daß die Kosakenführer aus den Distrikten Schutsk, Astrachan, Orenburg, Semir Tschentschensko mit den Tartaren in Ufa eine Zusammenkunft abgehalten haben. Abgeordnete der gesamt-russischen konstituierenden Versammlung, Vertreter der Städte in Sibirien und im Wolgadistrikt, ebenso wie die Regierungen von Ural und Estland waren anwesend. Der Zweck der Konferenz war die Bildung einer Regierung für Rußland.

Der Ententeimperialismus

Bern, 18. September. Die „Basler Nationalzeitung" führt aus, Wien vergesse, daß der Ententeimperialismus sich mächtig entwickelt und den schönen und richtigen Standpunkt Wilsons, daß es keinen Frieden mit Siegern und Besiegten geben dürfe, verlassen habe. In Paris sei man so siegestrunken, daß man jede Erklärung der Mittelmächte, die nicht bereits deren eigene Niederlage und den Ententesieg anerkennt, als Herausforderung empfinde. Man erlebe heute das Begräbnis der Hoffnung auf einen Verständigungsfrieden. Bei der Entente sei man der Ansicht, man werde sich bald in den Genuß einer reichen Beute setzen. Die annexionistische Welle sei riesenstark, nichts scheine ihr widerstehen zu können. Es wäre vergeblich, mit Gründen der Vernunft und Logik sich gegen sie zu wehren. Die Entente werde sicherlich an die Adresse der Völker der Mittelmächte allerlei Freundlichkeiten richten, in der Sache jedoch jenen Annexionismus bekunden, der heuchlerisch mit den erhabensten Worten von Gerechtigkeit und Selbstbestimmung verbrämt wird. Es gebe kein Selbstbestimmungsrecht der Völker und keine Gerechtigkeit, wenn man sämtliche Kolonien sich selbst zuspreche und aus dem Nationalitätenprinzip eine Presse mache, durch die nur die Mittelmächte zerquetscht werden.

Aegyptens Recht auf Selbständigkeit

Bern, 18. Sept. In Genf hatte sich gestern abend unter dem Vorsitz von Mohamed Faird eine große Zahl sich in der Schweiz aufhaltender Aegypter zur Feier des Beiramfestes versammelt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß sich am 14. September der Tag der widerrechtlichen Besetzung Aegyptens durch die Engländer wiederum gejährt habe. Aegypten müsse wieder unabhängig werden und gerade jetzt in dem Augenblick erhöhter Friedensbestrebungen müsse dies besonders betont werden. Darauf führte der Jungägypter Ismail Kamol aus, Aegypten wäre vor der völkerrechtsprechenden englischen Besetzung als altes Kulturland in zivilisatorischer Beziehung so fortgeschritten gewesen, daß es schon damals das Recht auf Selbständigkeit gehabt hätte.

Widersprechende französische Funksprüche

Berlin, 18. Sept. Um zu beweisen, mit welcher Eile der deutsche Rückzug aus dem St. Mihiel-Bogen vor sich ging, berichtet der Funkspruch Lyon vom 15., daß es den Deutschen nicht gelungen sei, die von ihnen beabsichtigte Zurückführung der Bevölkerung, vor allem der jungen Leute, durchzuführen. Lyon funkte, daß ein Teil in St. Mihiel zurückblieb, wo er die siegreichen französischen Truppen mit Freudenrufen begrüßte und daß die übrigen in Wäldern und Schluchten gefunden wurden, wo ihre Wächter sie bei der eiligen Flucht im Stich gelassen hatten.

Nachdem Lyon so den fluchtartigen Abzug der Deutschen der Welt genügend eingeprägt hatte, mußte auch das andere Register von der Barbarei der Deutschen gezogen werden und deshalb funkte Lyon zwei Tage später unbedenklich wörtlich: „Die Deutschen führten im letzten Augenblick viele, selbst alte Personen mit sich fort. Alle jungen Leute wurden mitgenommen." Das Gedächtnis der Welt ist allerdings sehr kurz, aber ein etwas größerer Zwischenraum zwischen den beiden einander diametral widersprechenden Mitteilungen hätte sich doch empfohlen.

Angebot Trotzkis an die Tschecho-Slowaken

Moskau, 17. Sept. Nach der „Iswestija" vom 17. September verspricht Trotzki in einem Aufruf an die Tschecho-Slowakken allen, die sich freiwillig ergeben, Begnadigung und die Möglichkeit, in Rußland wie alle übrigen Bürger zu leben.

Professor Suchsland für's Vaterland gefallen!

Nachruf im Namen des Konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Wenn irgendwo die Bezeichnung „Heldentod" gerechtfertigt ist, so gilt dies für den Tod Professor Suchslands, des verehrten langjährigen Vorsitzenden des Konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis. Sofort bei Beginn des Weltkrieges, der das Dasein Deutschlands bedrohte, stellte er sich wieder für den Heeresdienst zur Verfügung, trotzdem er weit über das dienstpflichtige Lebensalter hinaus und aus dem Heeresverhältnisse ausgeschieden war. Als 62jähriger Mann trat er 1914 als Hauptmann wieder ein und kam nach kurzer Dienstzeit in der Heimat auf seinen Wunsch ins Feld. Hier leitete er zunächst in Belgien ein Rekrutenbepot, wo er bei der Ausbildung der Ersatzmannschaften seine besondere pädagogische Veanlagung bewähren konnte. Von verschiedenen Seiten wurde aus dieser Zeit über sein Verständnis für die inneren seelischen Vorbedingungen bei den Soldaten, die kurz vor dem Abmarsch zur Front standen, berichtet. Als aber die lange Dauer des Krieges die vaterlandsliebenden Herzen immer mehr mit Sorge erfüllte, meldete sich Suchsland trotz seiner ca. 65 Jahre zur Front und hielt dort treu und unerschütterlich aus, bis ihm jetzt in den jüngsten schweren Kämpfen ein Kopfschuß den Tod brachte, einen Tod auf dem Schlachtfelde, wie er ihn sich als echter Preuße wohl nicht schöner denken konnte, und an dessen Möglichkeit er in den letzten Friedensjahren wohl nicht gedacht hätte. Aber die letzte Zeit seines Lebens wird durch die Entwickelung unserer äußeren und inneren Politik mit Sorge erfüllt gewesen sein und bei ihm den einzigen Gedanken befestigt haben, an seinem Teile alles, auch das weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehende, zu tun, um Deutschland zu einem echten Waffensiege zu führen, der auch nach seiner Meinung die alleinige Bedingung für einen glücklichen Abschluß mit Sicherung unserer deutschen Zukunft ist. Er hat wohl über ein Jahr in der Front gestanden und sich treu bewährt.

Der Krieg hatte bereits vor zwei Jahren von Suchsland ein so schmerzliches Opfer gefordert, wie er es schwerer sich nicht vorstellen konnte, auch im Vergleich zur Aufopferung des eigenen Lebens. Der einzige blühende Sohn, ein junger Arzt, der eine aussichtsvolle Zukunft vor sich sah, mußte sein Leben im Dienste des Vaterlandes dahingeben. Ein harter Schlag für die Familie, und ein schweres, aber bereitwillig gebrachtes Opfer für unsere deutsche Sache!

So hat sich Suchsland mit seinem Hause im Kriege treu bis zum Tode bewährt, wohl entsprechend der Richtschnur, die bestimmend war für seine gesamte Lebensführung, in der Familie, im Beruf und im Leben als Staatsbürger. Auch in seinem Berufe als Gymnasiallehrer war die Treue zur übernommenen Aufgabe sein durchgehender Charakterzug. Nicht gab er der Verlockung nach, sich mehr den Begabteren zu widmen, sondern er bemühte sich vor allem auch um die Schwächeren, die den Unterricht und die Hilfe des Lehrers nach seiner Ansicht nötiger brauchten als die Starken, entsprechend auch seinem politischen Ideal, daß jede Oberleitung, auch jede wirkliche Regierung die Aufgabe hat, die weniger populäre Minorität zu stützen und vor Schaden zu bewahren. Als Ziel des Lehrers nach seiner Auffassung bezeichnete er dem Unterzeichneten, dafür zu sorgen, daß auch in der Mathematik nicht nur einige Begabte, die alles von sich selbst verstehen, folgen konnten, sondern möglichst alle zum Verständnis kamen.

Im Anschluß an seine Beschäftigung als Lehrer auch der Naturwissenschaften war Suchsland zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten über die Herrichtung des Tabaks, im besonderen über die dabei stattfindenden Bakteriengärungen gekommen, worin ihn der Unterzeichnete auch schon in früheren Jahren sehr schätzen lernte. Diese Arbeiten hatten durch ihre Originalität und durch die peinliche Sorgfalt bei ihrer Durchführung Suchslands Namen in der wissenschaftlichen und praktischen Literatur über Tabak allgemein bekannt gemacht.

Am bemerkenswertesten nach außen war aber Suchslands Auftreten im politischen Leben. Auch hier war der Hauptgrund bei ihm die Treue, im besonderen zu seinem angestammten Preußen, und in der Erweiterung, zum deutschen Volke, für dessen Wohl es er in unerschütterlicher Liebe kämpfte, auch unter Aufopferung der eigenen Interessen. So hat er sich im Kampfe für den kaufmännischen Mittelstand gegen Konsumvereine und Warenhäuser oft nicht geringer Gefahr an Leib und Leben ausgesetzt, unter Verzicht auf den Dank derjenigen, für deren Schutz er arbeitete, nur allein für die Sicherung der Zukunft und der gesunden Gliederung unseres Volkslebens. Er vertrat klar den Standpunkt, daß in einem Volke nur ein möglichster Reichtum an selbständigen Existenzen eine gewisse politische Reife und Besonnenheit gewährleistet, sowohl in der Politik der Gemeinden, als auch in der größeren des Staates und des Reiches. Daher war der Schutz des Mittelstandes, des selbständigen in der Landwirtschaft, im Handel und im Handwerk, und des unselbständigen in der öffentlichen und privaten Beamtenschaft das hervorleuchtende Leitmotiv in Suchslands politischer Tätigkeit. Damit war nach seiner Ansicht zugleich auch am wirksamsten und nachhaltigsten das Interesse des unselbständigen körperlich Arbeitenden, also des Arbeiterstandes im engeren Sinne geschützt und gefördert, insofern als das Vorhandensein eines ausgedehnten Mittelstandes die größere Kluft zwischen dem Großunternehmer und Arbeiter in bezug auf Geltendmachung der Klassengegensätze überbrückt, und andrerseits dem Arbeiter reichlichere Gelegenheit zum wirtschaftlichen Aufstieg und damit zur Selbständigkeit gewährt. Den Abbau des selbständigen Mittelstandes durch direkte und indirekte Wirkungen von gesetzlichen Maßnahmen bekämpfte Suchsland mit allen Kräften und unbeirrbarer Begeisterung.

Die ganze innere Geistesverfassung, die bei Suchsland noch durch Familienvererbung befestigt war, führte ihn mit Naturnotwendigkeit zur konservativen Weltanschauung und zur positiven und konservativen Methode in der Betrachtung und Beurteilung aller Dinge. Ein scharfer Gegensatz bestand bei ihm gegen Strebertum, das den persönlichen Nutzen über die Sache stellt, dementsprechend gegen die Sucht nach Popularität, die er, ebenso wie die ganze konservative Partei, wiederholt, z. B. bei dem Kampfe um die Erbschaftssteuer, und bei der jetzt so verhängnisvollen Reichstagswahl von 1912 preisgab. Ueber diese faßte Suchsland am Schlusse des Wahltages sein Urteil dahin zusammen, daß das Ergebnis durch einen solchen Aufwand von Unwahrhaftigkeit erzielt sei, wie man bis dahin noch nicht für möglich gehalten hätte und der die schlimmsten Befürchtungen für die politische und moralische Weiterentwickelung des deutschen Volkes entstehen ließ. Er konnte damals noch nicht ahnen, daß Deutschland mit einem so gewählten Reichstage seine schwerste und entscheidendste Zeit überstehen muß.

Im Konservativen Verein für Halle und den Saalkreis war Suchsland seit 1895 Mitglied des Vorstandes und seit 1899 erster Vorsitzender. Als solcher war er der eigentliche Träger des konservativen Gedankens im engeren Heimatsgebiete und hat den Verein zu einem reichen fruchtbaren Leben gebracht. Die Vereinsabende gestalteten sich durch seine lebhafte und anregende Leitung zu eingehenden Besprechungen brennender Fragen auf, von denen die Mitglieder gefördert an neuen Gedanken und im Urteil nach Hause gingen. Man kann sagen, Suchsland war der geborene Vorsitzende für eine konservative Vereinigung, und er fand dies bestätigt durch die Liebe und Anhänglichkeit, die ihm aus diesem Kreise hier in der engeren Heimat entgegengebracht wurde. Wir alle trauern ihm nach als einem, der sich bereits in ruhigeren Zeiten aufs höchste bewährt hatte, und der nun durch seinen Kriegertod für das gemeinsame Vaterland sein ideales Streben auch praktisch mit seinem Blute besiegelt hat. Wahrhaftig, ein würdiger Abschluß eines echten Heldenlebens!

Es liegt aber nicht in seinem Sinne, übermäßig zu trauern, und sich durch Trauer im weiteren Kampfe lähmen zu lassen. Als seinerzeit die letzte verhängnisvolle Neuordnung der Verfassung Elsaß-Lothringens trotz des Widerstandes der besonnenen Kreise beschlossen war, sagte Suchsland, jetzt, nachdem das vorher scharf bekämpfte nun Gesetz geworden sei, gelte es nicht, etwa mißmutig und untätig sich zurückzuziehen, sondern vielmehr, durch fruchtbare Mitarbeit die Folgen noch so weit als möglich zum Guten zu lenken. So ist es auch in seinem Sinne, sich jetzt nicht durch Trauer, Sorgen und Befürchtungen in der vaterländischen Arbeit beirren zu lassen, sondern weiter unerschüttert zur alten Fahne zu halten. Vielleicht findet die deutsche Sache noch einmal in der höchsten Not im echten Preußentum ihre Rettung, die von anderer Seite wohl kaum zu hoffen ist. In diesem Sinne wollen wir die Erinnerung an unseren Professor Suchsland dauernd hochhalten und an ihr immer neue Kräftigung suchen. Damit wird die Frucht seines Lebens nicht verloren sein, sondern weiter dauern und auf viele ihre segensreiche Wirkung ausüben. Er ruhe in Frieden!

Prof. Dr. Holdefleiß-Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191809192-15/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Zur Dienstbotenfrage

Aus allen Teilen Mitteldeutschlands kommen jetzt lebhafte Klagen über die Unzuverlässigkeit des jetzigen Dienstpersonals. Auch in unserer heutigen Frühnummer brachten wir wieder einige Meldungen, nach denen die Dienstangestellten das Vertrauen ihrer Herrschaft schwer mißbraucht haben. Der Mangel an zuverlässigem Personal bringt es mit sich, daß jetzt manche unzuverlässige Person einen wichtigen Posten im Haushalt bekleidet, und deren Fehler manchmal weitergehen wie bis zum Diebstahl, wie der Raubmord in Meßungen gezeigt hat. Es soll keineswegs gesagt werden, daß sich nun unter dem Dienstpersonal mehr Verbrecher befinden, als in anderen Berufen. Wenn aber jemand in der engsten Gemeinschaft, die unser soziales Leben aufweist, in der Familie Aufnahme findet, wenn man gezwungen ist, den dienstbaren Geistern dauernd den Wohnungsschlüssel und ähnliche Sachen anzuvertrauen, die man vielleicht selbst nicht dem intimsten Bekannten gibt, so erhebt doch die Forderung nach erhöhter Sicherheit zu Recht.

Man sollte in Deutschland dem Beispiel Ungarns folgen, wo seit 1. Juni alle Dienstbücher mit der Photographie des Inhabers und einer genauen Personalbeschreibung versehen sind. Es ist dringend zu wünschen, daß wir zu ähnlichen Maßnahmen kommen, damit nicht mehr so leicht schwere Verbrechen ausgeführt werden können. Die Dienstbücher in der heutigen Form bieten keine Gewähr dafür, daß die Einzustellenden auch die wirklichen Inhaber des Dienstbuches sind. Vielleicht kommt das Mädchen soeben aus dem Gefängnis, während es nach dem Buch 3 Jahre treu seiner alten Herrschaft gedient hat. Eine derartige Einrichtung würde auch die guten Elemente unter dem Dienstpersonal, die es noch immer gibt, schützen vor unangenehmen Zwischenfällen.

Qu.

Das Thüringer Vollbahnprojekt

Nach Mitteilung der Erfurter Handelskammer gehen die Bemühungen der beteiligten Kreise dahin, das angeregte Vollbahnprojekt Erfurt—Pößneck—Schleiz—Plauen—Eger zu einer direkten Linie vom Rheinland über Erfurt nach den Balkanländern, mit denen Deutschland nach dem Kriege wieder regen Geschäftsverkehr treten wird, zu schaffen. Vor allem wird eine Verbilligung des Bezuges von westfälischen und böhmischen Kohlen, sowie sonstigen Rohstoffen und Bedarfsartikeln dabei beabsichtigt.

t. **Merseburg**, 18. Sept. (Zur Milch- und Fettversorgung.) Seit Bestehen der städtischen Molkerei ist die Milchversorgung im Stadtbezirk von Tag zu Tag besser geworden. Jetzt ist die Stadt sogar in die Lage versetzt, täglich rund 800 Liter Mager- und Buttermilch an die Einwohner abzugeben. Während die Milch bis vor kurzem kaum für die versorgungsberechtigten Kinder ausreichte. Im Gegensatz hierzu gestaltet sich die Fettversorgung von Woche zu Woche trostloser. Die laufende Woche gibt es wieder nur 25 Gramm Butter. In der städtischen Molkerei wird die Milch nur entrahmt, die Verbutterung findet in anderen Molkereien statt und die erzeugte Butter geht dann an die Provinzialfettstellen. Kreis und Stadt sind wiederholt, jetzt erst dieser Lage wieder, bei der letzteren ganz energisch vorstellig geworden, bisher aber ohne jeden Erfolg, obgleich der Kreis jetzt zu den ausgesprochen industriellen gehört. Auch die übrige Lebensmittelversorgung läßt alles zu wünschen übrig. Seitdem hat man hier seit Jahresfrist, Fische seit mindestens Monaten überhaupt nichts gesehen. In der Einwohnerschaft herrscht wegen der großen Vernachlässigung des Kreises begreifliche Erbitterung. Die hiesigen zuständigen Stellen konnten trotz bestem Willen bisher keine Abhilfe schaffen.

t. **Halberstadt**, 18. Sept. (Gegen die völlige Sonntagsruhe.) Die hiesigen Gewerbetreibenden sprachen sich in einer vom Verein für Handel und Gewerbe einberufenen gutbesuchten öffentlichen Versammlung mit allen gegen 10 Stimmen gegen die vom kaufmännischen und technischen Angestelltenverband beantragte allgemeine Einführung der völligen Sonntagsruhe in Halberstadt aus, da zu viele Geschäfte gerade an den Sonntagen mit einem sehr starken Verkehr der Arbeiterschaft und der ländlichen Bevölkerung angewiesen seien, für sie der Geschäftsbetrieb am Sonntage direkt eine Existenzfrage bedeute, die Einführung der Sonntagsruhe aber, wenn sie nicht einheitlich durch reichsgesetzliche Regelung erfolge, die Landkundschaft nach den Nachbarstädten hingedrängen würde. Die Versammlung beschloß, der Polizeiverwaltung die Beibehaltung der bisherigen Verkaufszeiten von 8—9 und von 11—1 Uhr zu empfehlen. Dagegen stellte man sich auf den Standpunkt, daß für Kontore und alle Engrosgeschäfte auf die Sonntagsarbeit verzichtet werden könnte. — Der Verein der hiesigen Kolonialwarenhändler hat sich für die völlige Sonntagsruhe ausgesprochen.

W. **Osfnitz**, 18. Sept. (Baugenossenschaft.) Hier wurde die Gründung einer Baugenossenschaft G. m. b. H. vollzogen. Der Geschäftsanteil eines Genossen ist auf 300 M. festgesetzt. Der Genossenschaft traten sofort 67 Mitglieder bei.

— **Weimar**, 18. Sept. (Auszeichnungen.) Dem Musiker Kurt Matthes aus Eisenach wurde die Weimarische Verdienstmedaille in Bronze mit Schwertern, dem Dipl.-Ingenieur Reinhard Borchers, Betriebsführer der Schachtanlagen Dönges, das Braunschweigische Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse und dem Leutnant Walter Jaenisch aus Dermbach und dem Vizefeldwebel Hugo Koch aus Eisenach das Eiserne Kreuz 1. Klasse, dem Vizefeldwebel und Offiziersaspiranten, Seminarist Karl Dietzel aus Brunnhartshausen das Allgemeine Ehrenzeichen mit Schwertern verliehen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet der Pionier Otto Schambach aus Seebach.

y. **Nordhausen**, 18. Sept. (Auszeichnungen.) Stadtältester Stadtrat Bach erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse und Stadtobersekretär Echternmeyer den Kronenorden 4. Klasse.

— **Ekartsberga**, 18. Sept. (Auszeichnungen.) Dem Superintendenten Voigt-Ekartsberga und dem Pfarrer Heßler-Burgholzhausen ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. Der Gefreite Edmund Sturm (Ekartshaus) hat für Rettung eines Kameraden vom Ertrinken aus dem La Bassée-Kanal die Rettungsmedaille am Bande erhalten.

W. **Buttstädt**, 18. Sept. (Ersatzwahl.) Als Wahltag zur Vornahme der Ersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Hermann Reichmuth in Olbersleben für den 11. Landtagswahlbezirk ist der 24. September bestimmt worden.

W. **Gera** (Reuß), 18. Sept. (Teuerungszulage.) Die vom Elterausschuß des Landtages bewilligten neuen einmaligen Teuerungszulagen an die Staatsbeamten und Lehrer des Landes sind bereits zur Auszahlung gelangt. Die Zulagen betragen an die ledigen Personen 500 M. und die verheirateten 1000 M. — Eine neue Organisation der Staatsbeamten hat sich hier für das gesamte Fürstentum gebildet. Der Vereinigung schlossen sich alle Arten der Staatsbeamten einschließlich der Juristen und akademischen Lehrer usw. an. Diese Vereinigung soll eine berufliche Standesorganisation zur Wahrung der Interessen der gesamten Beamtenschaft sein.

— **Aschersleben**, 18. Sept. (Städtisches Wohlfahrtsamt.) Der Magistrat hat ein „Städtisches Wohlfahrtsamt" eingerichtet. Zu diesem Wohlfahrtsamt gehört auch die Fürsorgestelle für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Das Wohlfahrtsamt wird sich der Hinterbliebenen annehmen und ihnen gemeinsam mit den Bezirkshpflegerinnen der Nationalstiftung mit Rat und Tat zur Seite stehen.

y. **Nordhausen**, 18. Sept. (Verein Jugendwohl.) In der Hauptversammlung des hiesigen Vereins Jugendwohl wurde berichtet, daß im letzten Vereinsjahre die Einnahmen 1092 M. und die Ausgaben 1086 M. betragen haben. Die angeschlossenen Kinderhorte hatten 4562 M. Einnahmen und 4014 M. Ausgaben. Amtsgerichtsrat Horst teilte als Vormundschaftsrichter mit, daß zurzeit die Fürsorgeerziehungssiffer eine erschreckende Höhe — fast die vierfache der früheren — erreicht hat. Besonders waren es Jugendliche von 16 bis 17 Jahren, die sich an Einbruchsdiebstählen und anderen Vergehen beteiligten.

y. **Ellrich**, 18. Sept. (Zur Kolonialkriegerspende) wurden in unserer Stadt 619 M. gesammelt.

— **Pödelwitz**, 12. Sept. (Das Ergebnis der Schülersammlung der Kolonial-Kriegerspende) betrug im Schulbezirk Pödelwitz 138,80 Mk.

y. **Nordhausen**, 18. Sept. (Das Eiserne Kreuz 1. Klasse) erhielten Leutnant Reinhold Wagner von hier und Unteroffizier Friedrich Engel aus Großwenden.

— **Groitzsch**. (Befördert.) Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant Kurt Berger bei der Luftschiffer-Abteilung ist am 5. September zum Leutnant befördert worden. (Sohn des Herrn Bahnmeister Berger hier.)

* **Schweiz** bei Niemberg, 18. Sept. (Ausflug.) Gestern machte die hiesige Schule mit ihrem Lehrer, Ortsschulinspektor und mehreren Angehörigen der Schüler einen für unsere Verhältnisse weiten Ausflug nach Wittenberg. Schon früh um 5 Uhr begann der Marsch nach Landsberg. Gegen ½9 Uhr in Wittenberg angelangt, erfolgte die Besichtigung der Luthersstätten: Lutherstube, Schloß- und Stadtkirche, Lutherhalle, Melanchthongymnasium usw. Dann wurden am Strande der Elbe von Knaben und Mädchen allerlei Spiele vorgenommen unter dem Gesange munterer und vaterländischer Weisen, die auch schon unterwegs ertönt waren. Es waren für einen evangelischen Christen weihevolle Stunden, an diesen ehrwürdigen Stätten zu weilen, wo einst Luthers und seiner Mitarbeiter gewaltige Persönlichkeiten gelebt und gewirkt haben; sie werden allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, ist der Schulausflug in jeder Beziehung wohl gelungen.

y. **Aus dem Kreise Sangerhausen**, 18. Sept. (Verschiedenes.) In unserm Kreise ist vom 16. d. M. ab die wöchentliche Brotmenge für 1 Person von 3½ auf 4 Pfund Schwarzbrot erhöht worden. — Im Südharzdorfe Rodishain feierte der frühere Ortsvorsteher Landwirt Karl Nebe mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer seltenen Rüstigkeit.

t. **Merseburg**, 18. Sept. (Saatkartoffeln vom Kreise. Die Kreiskornstelle hat sich größere Mengen Saatgut in Frühkartoffeln und Spätkartoffeln gesichert. Die Kartoffeln stammen vorwiegend aus den östlichen Provinzen und sind erprobte Sorten. Sie werden seitens der Kreiskornstelle an die Landwirte abgegeben.

— **Garbelegen**, 18. Sept. (Verbotene Schlachtungen.) Der Händler August Mohe von hier ist wegen verbotener Schlachtung von mindestens vier Kälbern, unterlassener Anzeige vom Ankauf zweier Kälber, verbotenen Ankaufs von vier Schinken und verbotener Fleischabgabe mit 800 Mark eventuell 80 Tagen Gefängnis bestraft worden.

— **Seehausen**, 18. Sept. (Betriebsunfall.) Auf hiesigem Bahnhof entgleisten 4 Wagen eines Güterzuges durch Zerreißen der Kuppelung. Glücklicherweise entstand nur Materialschaden, das Begleitpersonal blieb unverletzt.

W. **Erfurt**, 18. Sept. (Strafkammer.) Der aus dem Zuchthaus zu Waldheim vorgeführte Arbeiter Paul Uschmann aus Erfurt, der in Erfurt einer Kriegerfrau zahlreiche Kleidungs- und Wäschestücke ihres Mannes gestohlen hatte, wurde wegen Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Sechs Monate Gefängnis soll der 16 Jahre alte Glasschleifer Max Lauterbach aus dem rudolstädtischen Gröfinau verbüßen, weil er in Langewiesen, wo er in Arbeit steht, in vier Fällen Krankenkassenscheine gefälscht und unberechtigt 24 M. Krankengeld erhoben hatte. — Die Arbeiter Adolf Wagner aus Saalfeld und Walter Büchner aus Altenburg erwischten aus der Strafanstalt Ichtershausen, erbrachen in Siegelbach bei Arnstadt im Hause des Eisenbahn-Rangierarbeiters Stade einen Kleiderschrank und schleppten mehrere Anzüge fort. Bei dem Versuch, einige der Anzüge in Kleinbreitenbach zu veräußern, wurden die Einbrecher festgenommen. Der erst 17 Jahre alte Büchner erhielt heute von der Strafkammer zwei Jahre Gefängnis, Wagner dagegen zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

d. **Halberstadt**, 17. Sept. (Von zwei Soldaten) überfallen wurde heute nacht 2 Uhr ein 20jähriges Mädchen aus Derenburg. Sie war mit dem Vater abends von Halle gekommen, hatte keinen Anschluß erhalten und wollte nunmehr zu Fuß nachhause gehen. Der Vater hatte noch einige Besorgungen zu machen und blieb so lange aus, daß das Mädchen auf einer Bank in der Plantage, wo sie sich wieder treffen wollten, eingeschlafen war. Als es erwachte, sah sie zwei Soldaten, die — wie ihr erinnerlich ist — vom Obststehlen sprachen, sich entfernen. Wenige Augenblicke später bemerkte sie auch das Fehlen ihres Reisekoffers mit zwei Ferkeln und eines Sackes mit 14 Pfund weißer gesponnener Wolle. Die Räuber entkamen unerkannt.

y. **Kelbra**, 18. Sept. (Vier Einbruchsdiebstähle) sind in den letzten Nächten hier verübt worden. In der Villa Stamm im Kirchtale erbeuteten die Diebe mehrere Büchsen mit Fleisch und Konserven, im Kaiserhof 9 Flaschen Wein, beim Landwirt Schobeß 8 Brote und beim Gutsbesitzer Sondermann 1 Treibriemen und den Lederbeschlag des Kutschwagens. In den meisten Fällen sind die Diebe durch die Kellerfenster in die Wohnungen eingedrungen.

— **Kahla**, 18. Sept. (Durch Steinwurf ein Auge verloren.) Der Unfälle mit Steinen nach dem Eisenbahnzug zu werfen, ist ein Mädchen von 10 Jahren zum Opfer gefallen. Als der Zug, der nachmittags in Camburg ankommt, an dem Dorf Stöben vorbeifuhr, wurde von Knaben von der Schranke aus mit Steinen geworfen. Der Stein flog durch das offene Fenster, traf das Mädchen ins Auge, so daß dieses auslief.

— **Stendal**, 18. Sept. (Ein Kind verbrannt.) Der 3jährige Sohn der Witwe Adolf Langnase in Weißewarthe spielte hinter der Scheune mit Streichhölzern, während die Mutter in der Stube war. Plötzlich kam das Kind brennend auf den Hof gelaufen, wo hilfsbereite Nachbarn ihm schnell die Kleider vom Leibe rissen und das Feuer löschten. Es starb an den erlittenen Wunden.

Landwirtschaftliches

Amputierte als Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter

Erfahrungsgemäß leiden die Armamputierten besonders unter dem Bewußtsein der verminderten Arbeitskraft; ihren Grund hat diese Erscheinung darin, daß jeder Berufsarbeiter auf die Tätigkeit mit beiden Armen eingestellt ist und nun glaubt, durch den Verlust des einen Armes arbeitsunfähig im bisherigen Berufe geworden zu sein.

Die Beobachtungen, die in nunmehr doch mehrjähriger Erfahrung in der praktischen Kriegsbeschädigtenfürsorge gemacht wurden, widerlegen diese Annahme schlagend.

So meinte man anfänglich, daß Landwirte, die einen Arm verloren haben, nicht mehr für die Landarbeit brauchbar seien. Die Versuche auf den verschiedenen landwirtschaftlichen Kriegsbeschädigtenschulen wie auch auf Mustergütern haben einwandfrei erwiesen, daß Kriegsbeschädigte bei Verwendung entsprechend angepaßter Ersatzglieder und Arbeitsgeräteschaften noch sehr gut in der Landwirtschaft verwendet werden können. Sie sind fast zu allen landwirtschaftlichen Arbeiten imstande; natürlich kommt es hier sehr viel auf die Gewöhnung an, aber so mancher, der ungläubig auf ein solches Mustergut zur Berufsausbildung gekommen, hat sich bei gutem Willen am Beispiel seiner Kameraden überzeugen können, daß auch Amputierte in der Landwirtschaft noch erfolgreich tätig sein können.

Wenn also ein amputierter Kriegsbeschädigter vom Lande glaubt, den Anforderungen des Berufes als Landwirt nicht mehr nachkommen zu können, so befindet er sich im Irrtum, der um so begreiflicher ist, als er noch nicht gesehen hat, was Leute mit der gleichen Beschädigung geleistet haben. Es empfiehlt sich daher, im Benehmen mit den erfahrenen Praktikern des Berufs, wie sie in der Kriegsbeschädigtenfürsorge mitwirken, die Beibehaltung des alten Berufs zu erörtern.

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Simon
zugleich verantwortlich für Politik; für Feuilleton und Vermischtes i. V. Dr. Hans Simon; für Provinz, Sport, Börsen- und Handelsteil: Ferdinand Querfurt; für Halle und Umgebung, Kunst und Wissenschaft, sowie den übrigen Teil: Adolf Meyer; für den Anzeigenteil: Walter Ebeling, sämtlich in Halle-Saale. Verlag und Druck der Hallescheen Zeitung Otto Thiele, Halle-Saale
Verlagsdirektor: Robert Poetzsch.

Die heutige Abendausgabe umfaßt 8 Seiten, die Morgenausgabe 4 Seiten, zusammen 12 Seiten

Statt Karten.
Kurt Langrock
Hildegard Langrock
geb. Freiin von Fritsch
Vermählte.
Rittergut Klein-Corbetha, im September 1918.

Wilhelm Dittmar
Charlotte Dittmar geb. Kurzhals
Vermählte.
Z. Zt. Zürich, Zürichhorn, den 19. Sept. 1918.

Laurenz Hofer
Traude Hofer
geb. Gagelmann
Vermählte.
Lübeck, im September 1918.

Familien-Anzeigen sowie alle anderen Drucksachen werden sofort in gediegener Ausführung äußerst preiswert geliefert.
Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele
Verlag der Halleschen Zeitung
Fernruf 7801. Halle a. S. Leipziger Str. 61/62.

Am 3. September gab unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser inniggeliebter Bruder, **Schütze**
Rudolf Schoeley,
im Alter von 19 Jahren in treuer Pflichterfüllung sein Leben dem Vaterlande.
Rittergut Wannewitz b. Delitzsch, den 16. Sept. 1918.
In tiefstem Schmerze
Rudolf Schoeley und Frau **Sidonie** geb. Graßhof,
Helene Schoeley,
Johanna Schoeley,
Curt Schoeley.

Nachruf.
Am 24. 8. starb den Heldentod für König und Vaterland im Alter von 29 Jahren der Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 36
Georg Telle,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
nachdem er 4 Jahre lang an allen Schlachten und Gefechten des Regiments ruhmvoll teilgenommen hatte und unversehrt geblieben war. In dem Entschlafenen verliere ich meinen braven, pflichttreuen Diener, der nach dem Vorbild seines Vaters, der in meiner Familie als Kutscher über 40 Jahre tätig war, von frühester Jugend an mir und meinem Hause treu gedient hat.
Wir sind über den Heimgang dieses tapferen Helden tief erschüttert und werden ihm für alle Zeit ein dankbares Andenken bewahren.
Beesenstedt, den 18. Sept. 1918.
Bernhard Nette.

Die Beerdigung des verstorb. **Fabrikdirektors Wilhelm Eck** findet am Sonnabend, den 21. ds., vorm. 11½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Die Loge zu den 3 Degen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191809192-15/fragment/page=0003

Nach kurzem, aber schweren Krankenlager entschlummerte gestern früh zu einem besseren Leben unser langjähriger Direktor

Herr Wilhelm Eck,

nachdem es ihm beschieden gewesen war, noch vor wenigen Monaten in Frische und Rüstigkeit die Wiederkehr des Tages feiern zu dürfen, an welchem er vor 25 Jahren die oberste Leitung der Geschäfte unserer Gesellschaft übernommen hatte.

Letztere verliert in dem Entschlafenen einen hervorragend tüchtigen Mitarbeiter, der sich neben grosser persönlicher Liebenswürdigkeit, durch die Gradheit seines Charakters, wie durch seine umfassenden Kenntnisse ganz besonders auszeichnete, und dessen Name auf dem Gebiete der deutschen Cement-Industrie einen vorzüglichen Klang hatte.

Möge der heimgegangene treubewährte Mann, dessen wir bis übers Grab hinaus in hohen Ehren gedenken werden, in Frieden ruhen!

Halle a. S., den 18. September 1918.

Der Aufsichtsrat
der Portland-Cementfabrik Halle a. S.
I. A.: **Dr. Heinrich Lehmann**, Vorsitzender.

Nach kurzem aber schweren Krankenlager verschied am 17. d. Mts. unser allverehrter Chef Herr Fabrikdirektor

Wilhelm Eck.

Wir stehen trauernd an der Bahre des edlen Heimgegangenen, der uns stets ein wohlwollender Chef, ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, rastlosen und erfolgreichen Wirkens gewesen ist.

Sein Andenken wird ehrend fortleben unter uns.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter
der Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.

Halle a. S., den 18. September 1918.

Unerwartet traf uns die tieferschütternde Nachricht, dass unser hochgeschätzter Vorsitzender,

Herr Fabrikdirektor

Wilhelm Eck,

nach kurzem, schweren Krankenlager am 17. September d. J. verschieden ist.

Der Entschlafene ist uns ein gerechter und stets wohlwollender Vorgesetzter gewesen, der mit viel Interesse die Geschäfte der Sektion unermüdlich bis zum letzten Tage leitete.

Ein dankbares und ehrendes Gedenken werden wir ihm für immer bewahren.

Die Beamten der Steinbruchs-
Berufsgenossenschaft Sektion VI.

Halle a. S., den 18. September 1918.

Am 17. d. Mts. starb nach kurzem Leiden im 69. Lebensjahre der langjährige **Vorsitzende unserer Gesellschaft**

Herr Fabrikdirektor Wilhelm Eck.

Seiner rastlosen und aufopfernden, stets von hohem Gerechtigkeitssinn getragenen Tätigkeit ist in besonderem Maße Zusammenschluß und Zusammenhalt der mitteldeutschen Zementindustrie zu danken.

Der Tod, der diesen seltenen Mann in noch vollster Arbeitskraft und bewundernswerter Lebensfrische so unerwartet aus unserer Mitte gerissen hat, hat uns einen getreuen Freund und Berater genommen, dessen Andenken uns teuer und in Ehren bleiben wird.

Gruppe mitteldeutscher Zementwerke,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Nach kurzem Kranksein verschied am 17. September das Mitglied unseres Aufsichtsrates, der stellvertretende Vorsitzende unseres Beirates,

Herr Direktor

Wilhelm Eck,

Halle.

Der Heimgegangene hat mit unermüdlichem Fleisse die Interessen der gesamten deutschen Cement-Industrie jahrzehntelang gefördert, und sich besonders um unseren Verband verdient gemacht.

Wir werden sein Andenken umsomehr in Ehren halten, als der Heimgegangene uns allen ein persönlicher Freund gewesen ist.

Der Aufsichtsrat, der Beirat,
die Geschäftsführung
des
Norddeutschen Cement-Verbandes, G. m. b. H.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem Krankenlager am 17. ds. Mts.

Herr Wilhelm Eck,

Direktor
der Portland-Cementfabrik
Halle/Saale.

Der Verstorbene war seit langen Jahren Mitglied des Vorstandes des Vereins Deutscher Portland-Cementfabrikanten, und hat durch seinen sachverständigen Rat und seine unermüdliche Mitarbeit an der Entwicklung unseres Vereins bedeutenden Anteil. Er war uns allen ein lieber, treuer Freund, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Verein Deutscher Portland-Cementfabrikanten
Dr. Müller, Vorsitzender.

Am 17. d. Mts. entschlief unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Direktor W. Eck

in Halle.

Von der Gründung unserer Gesellschaft an stand er uns nahe und hat uns zu jeder Zeit mit Rat und Tat unterstützt. Sein Andenken wird von uns allzeit in Ehren gehalten werden.

Schraplauer Kalkwerke Aktien-Ges.,
Schraplau.

An den Folgen des im Felde zugezogenen Leiden entschlief sanft im Diakonissenhaus mein geliebter, herzensguter Sohn, unser guter, treuer Bruder und Neffe, der **Postassistent**

Alfred Püpcke

im 24 Lebensjahre.

Plössnitz, den 18. September 1918.

In tiefer Trauer
Pauline Püpcke geb. Reuter
Kurt Püpcke, z. Zt. im Felde
Marg. Püpcke.

Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr. Wagen am Bahnhof Niemberg zum Zug 1.54.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191809192-15/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, 19. September.

Etwas vom Kriegsglück

Die Befreiungskriege, in denen das übrige Europa einer nach der Vernichtung der alten von Frankreich neu aufgestellten Armee gegenübertrat, dauerten drei Jahre, der amerikanische Bürgerkrieg vier. In beiden Kriegen, so schreibt man der „Köln. Ztg.", wechselte der Stand der Lage zu wiederholten Malen, ohne daß selbst schwere Niederlagen die eine oder die andere Partei zum Verzagen bestimmten. Die größere Ausdauer errang schließlich den Erfolg. Für uns ist ein Vergleich mit den Monaten August und September 1813 lehrreich. Im raschen Vorgehen war die Schlesische Armee unter Blücher bis an den Bober bei Löwenberg vorgedrungen, als sie die von Napoleon gegen sie aufgebotene Ueberlegenheit zum Zurückgehen bis Jauer nötigte. Beim Nachlassen des Drucks ergriff Blücher die Gelegenheit, dem Rest des feindlichen Heeres die Niederlage an der Katzbach zu bereiten und ihn bis nahe von Bautzen zu verfolgen. Das Erscheinen Napoleons mit neuen Kräften gebot dort nicht nur Einstellen der Verfolgung, sondern Rückzug bis an den Queiß. Im Wechselspiel der Kräfte drang dann Blücher nochmals bis Stolzen und Bischofswerda vor, worauf er infolge eines neuen Vorstoßes von Napoleon die vorgeschobenen Kräfte wieder bis Bautzen zurücknehmen mußte, um, nach der Rückkehr Napoleons nach Dresden, nochmals über Bautzen im kühnen Rechtsabmarsch über Hartenburg Napoleon bei Möckern eine schwere Niederlage zu bereiten. Die Schlesische Armee hat also mit erheblichen Teilen denselben Weg viermal zurückgelegt. Im Februar 1814 erschien ihre Lage nach den Gefechten von Montmirail verzweifelt, und doch folgte auf den Rückzug bis Châlons der Sieg bei Laon und der Einzug in Paris. Während der ganzen Befreiungskriege war der unbeugsame und von Siegeswillen beherrschte Geist des Schlesischen Hauptquartiers die treibende Kraft. Es bedarf bloß des Hinweises auf solche Zeiten, um die jetzt stellenweise auftretende kleinmütige Stimmung der Heimat kräftiger zu beleben. Es ist dem jetzigen Geschlecht, der heutigen Armee wesentlich leichter, Taten zu verrichten. In welcher Verfassung befand sich die Schlesische Armee im Herbst 1813? Mangelhaft gekleidet, unzureichend bewaffnet, ungenügend ausgebildet, schlecht ernährt, den Unbilden einer entsetzlichen Regenperiode ausgesetzt.. Möchte später vom ganzen deutschen Volk das gesagt werden können, was Goethe an Blücher rühmt:

> In Harren und Krieg,
> In Sturz und Sieg
> Bewußt und groß,
> So riß er uns vom Feinde los.

— Hatte das Geschlecht von damals seinen Blücher — Blücher und Gneisenau, so hat unser Volk heute seinen Hindenburg — Hindenburg und Ludendorff.

Die staatsfreie Volkskirche

Ueber diesen Gegenstand sprach am Mittwoch, dem 18. September, vor gut besuchter Versammlung im Paulusgemeindehause Generalsuperintendent a. D. D. Kaftan aus Badenbaden. Er führte aus, wie die Neuorientierung im staatlichen, wahrscheinlich auch eine solche im kirchlichen Leben nach sich ziehen werde. Das sei zu begrüßen, denn unser Kirchentum sei Staatskirchentum und das habe sich überlebt, darum möge man rechtzeitig neue Verhältnisse einleiten. Staatskirchen bestünden nicht erst seit der Reformation, schon Konstantin d. Gr. und Karl d. Gr. hätten solche gegründet. Luther habe keine Staats- bezw. Landeskirche schaffen wollen. Aber weil sein Werk — recht verstanden — mißlang, indem nur ein kleiner Teil der Kirche reformiert wurde, die Bischöfe ihr gegenüber versagten, und die neugegründeten evangel. Gemeinden nur schwach waren, sah er sich genötigt, sie unter den Schutz des Landesfürsten und so durch ihn konfessionell gewordenen Staates zu flüchten. Durch die evangelische Freiheit seiner Bürger gelangte auch der Staat zur Freiheit, leider aber geriet die Kirche durch die Bindung an ihn in eine gewisse Knechtung. Obwohl Preußen der erste paritätische Staat in Deutschland war, hörte doch das Staatskirchentum hier nicht auf, selbst dann noch nicht, als der Staat Armen-, Schul- und Standesamtswesen in eigene Hand nahm. Auch die Einrichtung der Konsistorien und die Gemeinde- und Synodalordnung haben der Kirche keine Selbständigkeit gebracht. Zudem ist sie mit goldenen Ketten an den Staat gebunden. Durch ihre Abhängigkeit vom Staate ist sie zu einer in unserem Volke sehr mindergeachteten Einrichtung geworden.

Es ist eine Existenzfrage für die Kirche, daß sie aus diesen Banden herauskommt. Zwar wird sie wohl kaum wieder jene alte staatsbedeutende Macht erhalten. Aber die Kirche hat Gottes Wort als Waffe, das genügt. Wenn sie erst wieder statt der veralteten Verwaltungsgemeinschaft eine verjüngte Glaubensgemeinschaft sein wird, so wird weder die sich wahrscheinlich mehr gegen den Staat als gegen die Kirche richtende Austrittsbewegung der breiten Massen, noch die Verachtung der Gebildeten, die die Kirche für überlebt halten, ihr das innewohnende ewige Leben rauben können.

Das Staatskirchentum hat sich allerdings überlebt. Aber es wird nicht schnell zusammenbrechen, wenn Staatsmänner mit einreichendem Tiefblick die Bedeutung der „Volks"kirche und mit genügendem Scharfblick die rechten Wege zu ihrer Umgestaltung erkennen. Sonst kann in Zeiten einer Volkskrisis auch sie dahinsinken zum Schaden von Kirche und Staat, und als letzte Rettung bliebe nur die Freikirche. Die ist nicht unser Ziel, wenn sie entspricht nicht deutschen Verhältnissen. Nur wenn das Bundeszeit der Volkskirche, die dem Staate und der Kirche gemeinsame Weltanschauung und ihr Rückzug, die kirchliche Volksseite, gesprengt und gebrochen sei, müsse man auch die Hoffnung auf sie aufgeben. Noch aber halten wir sie aufrecht und erstreben eine Volkskirche, die nach protestantischem Kirchenrecht die kirchliche Gewalt in eigene Hand nimmt, die Kirchenhoheit über dem Staate überläßt, indem sie ihm ein formales Aufsichtsrecht z. B. über ihr Kassenwesen und ein Mitwirkungsrecht in der kirchlichen Gesetzgebung einräumt, auch ihre leitenden Beamten im Einverständnis mit ihm beruft. Der Staat gewährt ihr dafür Schutz und gewisse Rechte. So wirkt die Kirche mit dem Staate Hand in Hand und baut ihm das sittliche Fundament, darauf er ruht.

Ein Schema für eine solche Kirche kann zur Zeit nicht gegeben werden. Aber es muß als ausgemacht gelten, daß sie eine „Bekenntnis"-Gemeinschaft bleibt, die auch einer Lehrzucht nicht entbehren kann, und die auf der Gemeindeverfassung sich aufbaut. Auf diese Kirchenformen können wir hinarbeiten, wenn wir nur die kirchlichen Einrichtungen fördern, die ihre Selbstverwaltung gewährleisten, wenn wir uns bemühen, sie in geldlicher Beziehung auf eigene Füße zu stellen und wenn wir überall aufbauend wirken.

Nach sehr wertvollen, zustimmenden Ergänzungen unseres heimatlichen Kirchengelehrten, Geh. Rat D. Lütgert, schloß D. Kaftan unter warnendem Hinweis auf die Geschichte der preußischen Wahlrechtsreform mit dem Wunsche, daß diese kirchlichen Reformen sich verwirklichen möchten, ehe ein großes „Zu spät!" sie unmöglich mache.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Eierverkauf** in der Talamtschule am Freitag, dem 20. September. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 38 001—42 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 34 501—38 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes wird ein Ei zum Preise von 35 Pfg. abgegeben. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten. Umtausch der Eier innerhalb drei Tagen.

— **Verkauf von Quark.** Am Freitag, dem 20. September, erfolgt der Verkauf von Quark auf den Abschnitt 1 des Einkaufsscheines über Molkereierzeugnisse an folgenden Stellen: Milchhändlerin Rinke, Goethestr. 13, Milchhändlerin Stein, Spitze 8, Milchhändlerin Meinhardt, Gr. Brunnenstr. 86, Milchhändler Pfeiffer, Volkmannstr. 11, Milchhändler Berger, Volkmannstraße 3a. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber von Einkaufsscheinen über Molkereierzeugnisse, welche in den vorbenannten Stellen zur Kundenliste angemeldet sind. Auf den oben bezeichneten Abschnitt wird ¼ Pfund Quark zum Preise von 37 Pfg. abgegeben. Die Verkäufer haben den vorbezeichneten Abschnitt abzutrennen und dieselben gebündelt dem Stadternährungsamt II am 23. September abzuliefern.

— **Städtischer Verkauf von Milchpulver, sterilisierter und kondensierter Milch** in der Talamtschule am Freitag, dem 20. September. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 42 000 bis zurück 38 001 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 38 000 bis zurück 34 501 nachmittags von 2—6 Uhr. Der Verkauf erfolgt gegen Vorlage des Lebensmittelscheines. Eingelne Personen erhalten: ¼ Pfund Vollmilchpulver zum Preise von 50 Pfg.. Haushalte mit 2 Personen erhalten: 1 Flasche sterilisierte Milch zum Preise von 1,40 Mk., Haushalte mit 3 Personen erhalten: 1 Büchse kondensierte Milch zum Preise von 1,90 Mk., Haushalte über 3 Personen erhalten: 2 Büchsen kondensierte Milch zum Preise von 1,90 Mk. für die Büchse. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

Mord

Am Mittwoch ist der Arbeiter Georg Schulze, 38 Jahre alt, Ritterstraße 8 wohnhaft, von dem 38 Jahre alten Arbeiter Max Koch in einer Schankwirtschaft in der Herrenstraße nach einem Streite erschossen worden.

Beide hatten mit anderen Personen dort längere Zeit gezecht und waren schließlich darüber, daß jeder behauptete, der Stärkere zu sein, in Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete. Nachdem beide Streitenden von anderen Gästen mit Mühe auseinandergebracht worden waren, wurde Koch aus der Wirtschaft auf die Straße geführt. Von dort ist er unmittelbar nach seiner in der Gerberstraße belegenen Wohnung gegangen, ist dort etwa eine Viertelstunde verblieben und hatte sich eine scharfgeladene Selbstladepistole geholt. Mit dieser Waffe, die er unter dem Rock versteckt hielt, hat er die Wirtschaft dann wieder betreten. Auf dem Hofe, wohin ihm Schulze in versöhnlicher Stimmung gefolgt war, hat ihn dann Koch kurzerhand kaltblütig mit zwei Schüssen tötlich niedergestreckt.

Koch ist nach der Tat geflüchtet, wurde aber alsbald bei seiner Geliebten in einem Dirnenhause der Straße Schlamm durch Polizeibeamte festgenommen. Er wird der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **Die Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen-Anhalt** im August 1918. Im August blieb die Nachfrage nach männlichen gelernten und ungelernten Arbeitskräften allenthalben stark. Eine gewisse Erleichterung konnte an den Orten mit Lazaretten durch Vermittlung von genesenden Lazarettinsassen gebracht werden. In der Landwirtschaft machte sich die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften nur an einzelnen Orten und zwar hauptsächlich nach verheirateten und ledigen Knechten geltend; Schweizer waren dagegen mehrfach angeboten. Zur Bewältigung der Ernte waren mehrfach Militärkommandos erforderlich. In einzelnen Bezirken der Altmark brachte die Anfiedlung Deutsche-Rückwanderer aus Wolhynien erwünschte Hilfe. In anderen Gegenden bewährte sich die Stellung von Schülerkolonnen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkte blieb das Angebot von Arbeitskräften erheblich hinter der Nachfrage zurück. Die an mehreren Orten lebhaft betriebene Anwerbung von bisher nicht berufstätig gewesenen Frauen und Mädchen aller Stände hat namentlich in Köthen bewiesen, daß auf diesem Wege noch zahlreiche geeignete Arbeitskräfte der Kriegswirtschaft zugeführt werden können; doch genügte das Gesamtergebnis bei weitem nicht. Heranziehung von Arbeitskräften aus ausmärtigen Kropsbezirken hatte gleichfalls nur geringe Ergebnisse, die zu einer annähernden Befriedigung des dringendsten Bedarfes in Aschersleben mit beitrugen. Unter dieser Arbeiterinnenknappheit litt die mit ihren Löhnen zurückbleibende Spinnstoff-Industrie im Regierungsbezirk Erfurt, deren Bedarf an gelernten und ungelernten Arbeiterinnen nicht zu decken war. Der Landwirtschaft wurden wieder einige weibliche Arbeitskräfte aus den Städten und zwar sowohl als Kleinmägde (in der Altmark) wie als Arbeiterinnen (Eisleben und Köthen) mit gutem Erfolg zugeführt. Ein großer Bedarf blieb aber auch hier namentlich im Gemüsebau und in Samenzüchtereien unbefriedigt. — Der Mangel an Hauspersonal aller Art hielt an.

— **Fabrikdirektor Wilhelm Eck †.** Eine in der Stadt und darüber hinaus in Industriekreisen wohlbekannte Persönlichkeit ist heimgegangen, der Direktor der Portland-Zement-Fabrik Halle a. d. S. Wilhelm Eck. Seit mehr als 25 Jahren stand der Genannte an der Spitze der bekannten Werke und hat in diesen langen Jahren ein an Arbeit, aber auch an Erfolgen reiches Wirken entfaltet. An anderer Stelle dieser Zeitung findet die Anerkennung und die Verehrung Ausdruck, die die Mitarbeiter und die Angestellten des Dahingegangenen ihm bis über das Grab hinaus erweisen.

— **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** und die Tapferkeitsplakette in Bronze wurde dem Vizefeldwebel bei einer Masch.-Gew.-Komp. Hermann Schöning verliehen; das E. K. 2. Kl. trägt er bereits. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des Mechanikers H. Schöning, Gr. Steinstraße 69.

— **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde dem Eisenbahnbetriebssekretär Wagner beim Betriebsamt 2 Halle verliehen.

— **Kohlenversorgung.** Sämtliche Händler und Kohlenbezugsvereinigungen werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Lieferung außerhalb des Stadtbezirks strengstens verboten sind; es sei denn, daß die zuständigen Kriegswirtschaftsstellen der in Frage kommenden Kreise entsprechende Mengen auf Grund von reichskommissarischen oder Grubenbezugsscheinen zur Verfügung geteilt haben. (Siehe § 21 der Verordnung des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. März 1918.) Im Nichtbeachtungsfalle werden nunmehr die angedrohten Strafen ausnahmslos verhängt werden.

— **Das Umsatzsteuer- und das Luxussteuergesetz** vom 26. Juli 1918 mit den Ausführungsbestimmungen für den praktischen Gebrauch, erläutert von Dr. jur. Koppe und Dr. rer. pol. Barnhagen, mit Anmerkungen, Beispielen, Mustern, Buchführungsschema und Sachregister versehen, ist in der Goethebuchhandlung in der Großen Ulrichstraße (Franz Joest) erhältlich.

— **Aufrechterhaltung der Zigarrenindustrie.** Man schreibt uns: Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Aufnahme der Rohtabakvorräte der Zigarrenfabriken können die Betriebe auf Grundlage der jetzigen Kontingentierung im Durchschnitt bis Anfang März nächsten Jahres fortgeführt werden. Da es aber erwünscht ist, daß sie bis zum Juli beschäftigt sind, um die alsdann verarbeitungsreife Inlandtabakernte dieses Jahres verarbeiten zu können, ohne inzwischen stillzustehen, besteht die Absicht, das jetzige Kontingent vom 1. November ab auf die Hälfte herabzusetzen. Ein Beschluß hierüber, welcher der Genehmigung der Reichskommissare unterliegt, wird noch im Laufe dieses Monats gefaßt werden. Für die Heereslieferungen von Zigarren wird es alsdann auch bei einer Beschlagnahme von 75 v. H. der Kontingentsherstellung verbleiben. Der Ausfall an Zigarren für die Heereslieferungen wird durch erhöhte Zigarettenlieferungen gedeckt werden, wofür den Fabriken, die für die Heereslieferungen arbeiten, ein Zusatzkontingent an Zigarettentabak gewährt werden soll. Für die Mannschaftszigarren wird an dem bisherigen Mindestgewicht von 4½ kg für 1000 Stück festgehalten werden; bei den höheren Preislagen wird dagegen das Mindestgewicht von 5 kg auf 4½ kg herabgesetzt. Zur Prüfung der Frage, ob es sich empfiehlt, den Zigarrenfabriken zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes die Verarbeitung von Zigarettenrohtabak zu übertragen, hat die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten einen Ausschuß von 11 Mitgliedern eingesetzt. Dieser Ausschuß soll sich auch mit der Frage beschäftigen, ob es möglich ist, den Zigarrenfabriken eine Beteiligung auf anderen Gebieten zu ermöglichen. Der Ausschuß soll ferner die Frage prüfen, ob und in welcher Form die Zigarettenindustrie bei Erhalt eines größeren Verarbeitungskontingents eine Abgabe zu Gunsten der Zigarrenindustrie zu übernehmen haben würde.

— **Die Bucheckernsammlung.** Durch die sehr ölhaltigen Buchecken können wir unsere Fettration erheblich aufbessern, denn das Buchecknöl ist bekannt als vorzügliches Speiseöl. Da die Buchen dieses Jahr überreichlich Frucht tragen, ist die Sammlung der Eckern überall in die Wege geleitet, und jeder, der nicht mit dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten, insbesondere bei der Kartoffel- und Hackfruchternte beschäftigt ist, soll sich der Bucheckernsammlung widmen. Durch die Kriegswirtschaftsämter finden öffentliche Sammlungen statt, an denen die Schüler und Schülerinnen der höheren Anstalten ebenso wie die Volks- und Gemeindeschüler unter Führung ihrer Lehrer, sowie die verschiedenen vaterländischen Vereinigungen, Lazarette und Erholungsheime teilnehmen. Auch Privatpersonen können sich anschließen. Außer diesen öffentlichen, vom Kriegsamt veranstalteten Sammlungen finden auch freie Sammlungen statt, die ohne Anlehnung an die amtliche Organisation auf eigene Hand vorgenommen werden. Die preußischen Staatsforsten sind für jedermann zum Sammeln von Buchecken frei, soweit nicht für einzelne Forstteile Ausnahmen im Interesse des Forstschutzes angeordnet sind. Die Gemeinde- und Privatwaldungen sind für die öffentlichen Sammlungen mit der gleichen Einschränkung ebenfalls frei. Wieweit der Waldeigentümer die nicht vom Kriegsamt veranstalteten, also die freien Sammlungen in seinem Wald zulassen will, bleibt seinem Ermessen anheimgestellt. Dem eifrigen Sammler ist damit eine Gelegenheit gegeben, seine Rettion erheblich aufzubessern, so daß man wohl einer starken Beteiligung an der Bucheckernsammlung sicher sein darf.

— **Einweihung der Schwesternschaft des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.** Am Montag, dem 16. September, fand eine bescheidene Feier statt, um die neue Schwesternschaft des Bundes einzuführen. Die Gründung dieser Schwesternschaft ist erfolgt, um den Säuglingspflegerinnen, die aus dem Säuglingsheim des Bundes hervorgehen, einen Rückhalt zu geben. Es muß alles getan werden, um dem so wichtigen Stande die richtige soziale Stellung zu verschaffen. Die Herren Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Abderhalden, Geh. Konsistorialrat Prof. D. Lütgert und Pastor Grohmann-Zehlendorf hielten Ansprachen. Möge die neue Schwesternschaft blühen und gedeihen!

— **Das gestrige Abschiedskonzert** des ins Feld zurückkehrenden aktiven Trompeterkorps des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75, unter der bewährten Leitung seines beliebten Dirigenten, Obermusikmeisters Carl Steuer war das letzte der zum Besten des Hinterbliebenenfonds gefallener 75er veranstalteten Wohltätigkeitskonzerte. Das Programm, Streichmusik, war mit besonderer Sorgfalt gewählt worden und zeigte in allen seinen Teilen, daß der Kapelle auch in den rauhen Kriegszeiten der gute Ton und der schöne Klang nicht abhanden gekommen ist. Besonders hervorzuheben ist der Vortrag des 7. Violinkonzertes von Beriot, in dem der Solist Herr Ruppe eine hervorragende Technik und Reinheit des Spieles verriet. Das auf Wunsch wiederholte Schwalbenlied von Eindöbsofen gab dem Piston Gelegenheit, die einschmeichelnde Melodie voll zur Geltung zu bringen. Den schneidigen Dirigenten und mit ihm das Trompeterkorps ehrte das Publikum durch begeisterte Beifallsstürme und Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes. Unsern 75ern rufen wir an dieser Stelle ein baldiges frohes Wiedersehen zu. Mögen sie das nächste Mal ihre Konzerte im Frieden geben. S.

— **„In Sturm und Wetter"**, lautet das Thema, über das am Sonntag abend um 8½ Uhr im Saale Weidenplan 4 Stadtmissionssekretär Lobe sprechen wird.

— **Die Werke Walter Bloems**, der am Freitag in der Literarischen Gesellschaft einen Vortragsabend hält, sind sämtlich in der Goethe-Buchhandlung (Franz Joest-Verlag) in der Großen Ulrichstraße vorrätig und im Schaufenster ausgestellt.

Theater, Konzerte und Vorträge in Halle

Apollo-Theater

Der Operettenmarkt hält aus leicht verständlichen Gründen während der Kriegszeit mit jenen Neuheiten zurück, von denen er sich Dauerware verspricht. Und gegen die Wiederaufnahme älterer Stücke, die ihre Kassenschuldigkeit schon einmal getan haben, ist ja auch gewiß nichts einzuwenden; der Erfolg ist alles. Auch „Das Jungfernstift", das gestern, am Mittwoch, im Apollotheater vor einem sehr stark besuchten Hause die Nachmusterung im Kriege glänzend bestand, eine von Jean Gilberts älteren Operetten, gehört zu diesen alten Bekannten, die das Publikum gern einmal wiedersieht.

Das Textbuch arbeitet mit höchstem komischen Erfolge in Gegensätzen. Eine unternehmungslustige Gruppe junger österreichischer Offiziere auf der einen, eine männerfeindliche Stiftsvorsteherin auf der anderen Seite, und dazwischen eine lebensund liebedurstige Herde junger Mädchen, das sind die Rohstoffe des Librettos, das Ernst Ritterfeldt zusammengeschneidert hat. Hier, wie in allen Operetten, hilft „die Liebe" über alle dramatischen Zweifel und Unwahrscheinlichkeiten hinweg. Recht so; aus Liebe versteht sich alles, aus Liebe verzeiht sich alles, was der Libretist sonst kaum erklären könnte. — Die Musik ist eigentlich keine von jenen erfindungsreichen Partituren, die, wie die „Kinokönigin", ihre Schlager und den Namen des Komponisten in alle Erdteile verbreitet haben. Eine Arbeit, fast durchweg lustig, populär und melodisch nach bewährten Vorgängern, unterhaltsam instrumentiert und den kenntnisvollen Musiker nicht verleugnend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191809192-15/fragment/page=0005

Kaffee- u. Teeservice || in grösster Auswahl || empfiehlt zu billigsten Preisen **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Der Erfolg des Abends war außergewöhnlich groß. Besonders nach dem zweiten Aufzuge steigerte sich der Beifall zu einer offenen Ovation für Direktor Curt Olfers und seine Künstlerschar. Besonderen Anteil an dem Gelingen des Abends haben die Vertreter der Hauptdollen, Lydia Petzy, Hans Fortner, Meta Heim und vor allem Gretel Walters, Käte Sanders als Stiftsvorsteherin und Georg Erich Schmidt als Lehrer Lehmann in drastischer, viel belachter Komik, Margarete Babinski und Georg Fröhlein. Nicht vergessen sei auch der Kapellmeister, dessen Name nicht genannt war, der aber seine Leute mit Geschick durch alle Fährnisse leitete und neben Direktor Olfers auf der Bühne für den Beifall danken durfte. ar.

Stadttheater

Heute, Donnerstag, den 19., gelangt „Der Freischütz" von Weber, zur Aufführung. Freitag, dem 20. zum ersten Male „Der Strom" von Max Halbe. Sonnabend, den 21., „Tiefland" von d'Albert mit den Damen Meta Toucho, Anna Engharbt, Elisabeth Schwarz, Katharina Eichenberg, Henriette Böhmer und den Herren Oskar Volz, Fritz Kerzmann, Cornelius Barck und Georg Westerhausen in den Hauptpartien. Spielleitung Leopold Sachse, musikalische Leitung Oskar Braun. Der Sonntag-Spielplan bringt nachmittags 3½ Uhr „Undine", abends 7½ Uhr „Hoffmanns Erzählungen". Montag, den 23., „Die Rose von Stambul".

— **Thalia-Theater.** Am Sonntag, dem 22., abends um 7½ Uhr, findet ein Gastspiel des Stadttheater-Personals im Thalia-Theater statt. Zur Aufführung kommt „Die Haubenlerche", Schauspiel von Wildenbruch. Die Titelrolle spielt Irma Gravi, außerdem sind unter der Spielleitung von Eugen Teuscher beschäftigt die Damen Hartmann, Debicke und die Herren Rehbach, Krüger, Tandar.

Literarische Gesellschaft. — Vortrag von Walter Bloem.

Die Vorlesung aus eigenen Dichtungen am Freitag wird folgende Hauptstücke umfassen: 1. Kapitel II aus dem Roman „Das verlorene Vaterland". 2. Der Einakter „Tod" aus der Einakterreihe „Dreiklang des Krieges". 3. „Nachtschlacht", ein noch ungedrucktes Kapitel aus dem demnächst erscheinenden Werk „Sturmsignal". — Außerdem spricht Bloem noch eine Anzahl zum Teil ungedruckte Gedichte. Der Vortrag findet im Thaliasaal Freitag, den 20. September, abends pünktlich um 8 Uhr statt. Öffentlicher Verkauf von Eintrittskarten zu 2 Mark in der Hofmusikalienhandlung Heinr. Hothan, Gr. Ulrichstraße 88.

— **Vortragsabend von Ang. Adolf Kassau.** Zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Hallescher Flieger liest am Donnerstag, dem 26. d. Mts. im Saale der Loge zu den 5 Türmen der einheimische Dichter Ang. Adolf Kassau, der von dem „Halleschen Dichterabend" des Deutschen Sprachvereins im vergangenen Jahre her in Halle bereits wohlbekannt ist, aus eigenen Werken vor. Die Vortragsfolge nennt Gedichte und Erzählungen.

— **Mozartabende.** Die am Montag so verheißungsvoll begonnenen Mozart-Violin-Sonaten-Abende der Herren Dr. Jatho und Robert Reitz werden am nächsten Montag fortgesetzt. Für die noch kommenden drei Abende ist ein Nachabonnement eröffnet worden.

— **Tanzabend von Ruth Schwarzkopf.** Die beliebte Künstlerin bringt in ihrem Programm am 21. d. M. klassische, moderne, groteske und orientalische Tänze zur Musik von Schubert, Grieg, Mozart, Strauß u. a. Von der Kritik wird sie als „ein ostelogisches Wunder" bezeichnet, in der Verschiedenheit ihrer Tänze fähig, einen ganzen Abend allein auszufüllen, ohne die Zuschauer im geringsten zu ermüden.

Kunst und Wissenschaft

Von den Universitäten

— **Kiel.** Wie wir hören, ist dem Privatdozenten für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Kiel Dr. phil. Bruno Moll (aus Halle a. d. S.) das Prädikat Professor verliehen worden.

— **Aus Weimar** wird uns gemeldet: Der Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Hermann Ortloff in Weimar, früher Professor an der Universität Jena, Verfasser zahlreicher rechts- und staatswissenschaftlicher Schriften, vollendete am 17. September das 0. Lebensjahr.

— **Geographische Gesellschaft für Thüringen.** Nach der jetzt veröffentlichten Vortragsfolge der Geographischen Gesellschaft für Thüringen in Jena im Winter 1918/19 wird der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Exzellenz Dr. Solf den bereits angekündigten Vortrag über „Die Zukunft der deutschen Kolonien" am 10. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkshauses" halten. Weiter werden folgende Vorträge angekündigt: 20., Oktober: Lektor Peters-Leipzig über „Die anthropologischen und sozialen Grundlagen des englischen Wesens"; 3. Dezember: Professor Dr. von Zahn-Jena über „Land und Leute in Mexiko"; 5. Januar: Geheimrat Professor Dr. Penck-Berlin über „Die politisch-wirtschaftlichen Wandlungen in Nordamerika"; 2. Februar: Herr Grahmann-Jena über „Die Morphologie des Thüringerwaldes"; 23. Februar: Dr. Pohle-Berlin über „Finnland".

„H. Z."-Sportberichte

Vom Wetten

Wetten und Wettsucht. — Erlaubte und unerlaubte Wettannahme

Es ist nicht zu leugnen, daß weite Kreise, auch Jugendliche, und sonst unerfahrene Menschen, sich in übertriebener Weise dem Wetten zugewandt haben, so daß man schon von einer Wettsucht sprechen kann. Ungezählte Tausende, und nicht nur Kriegsgewinnler verschiedenster Art, bringen ihr Geld heimlichen Buchmachern, kleinen Gastwirten, Zigarrenhändlern u. a., um auf Pferde zu sehen, ohne daß sie etwas von Pferden und Pferdezucht verstehen. Diese Wettleidenschaft bedeutet eine öffentliche Gefahr.

Das Wetten an sich ist nun keineswegs etwas Verwerfliches; ebenso wie gegen Spiele um Geld verschiedenster Art, Lotterien, Spekulation u. a., soweit man sich dabei im Rahmen des gesetzlich Erlaubten und wirtschaftlich Erträglichen bewegt, läßt sich gegen das Wetten nichts einwenden. Der Mensch macht gern etwas, um zu gewinnen, und der Landespferdezucht wird ein Dienst erwiesen, wenn man eine Wette eingeht, von der Abgaben erhoben werden.

So ist es wenigstens bei den erlaubten Wettannahmestellen, während die unerlaubten natürlich nichts abliefern und sich andererseits noch durch die Wettannahme strafbar machen. Denn nach § 284 des Strafgesetzbuchs kann sich derjenige, der Wetten für Pferderennen auf eigene Rechnung und Gefahr annimmt, des gewerbsmäßigen Glücksspiels schuldig machen und muß mit Gefängnis bestraft werden. Zu dem Kampfe gegen sonstige Kriegsverbrechen mag die Polizei auch den gegen die Winkelwettvermittler kräftig aufnehmen.

Selbstverständlich kann und darf die erlaubte Wettvermittlung nicht getroffen werden. Sie wird von den Rennvereinen (Rennklub usw.) betrieben, die sowohl auf den Rennplätzen wie außerhalb derselben Wetten annehmen und zu Wetten öffentlich durch Anschläge und Zeitungsanzeigen auffordern. Diese Annahmestellen sind rechtlich dreifach gesichert. Das Reichsgesetz betr. die Wetten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen (4. Juli 1915) läßt die Erlaubnisverteilung zum Betriebe eines Wettunternehmens an diejenigen Vereine zu, welche die Sicherheit gewähren, daß sie die Einnahmen zu Gunsten der Landespferdezucht verwenden. Das geschäftsmäßige Vermitteln ist indes unter Strafe gestellt, so daß es zweifelhaft sein könnte, ob die Wettvermittlung außerhalb des Rennplatzes gestattet ist. In den Ausführungsbestimmungen, vom Bundesrat erlassen (9. April 1916), wird nun gesagt, daß die Erlaubnis auch für solche Annahmestellen erteilt wird, nicht nur für auf den Rennplätzen selbst belegene. Schließlich erklärt ein preußischer Ministerialerlaß (14. April 1911), daß die Annahme von Wetten durch die Annahmestellen für die von den Rennvereinen veranstalteten Rennen auch außerhalb des Rennplatzes ohne Bedenken erfolgen könne und daß es lediglich zweifelhaft sei, ob nicht die Entgegennahme von Wetten für die von anderen Vereinen veranstalteten Rennen eine verbotene und strafbare geschäftsmäßige Wettvermittlung darstellt. Auf Grund einer Umfrage bei den nichtpreußischen Bundesstaaten sei aber nichts dagegen einzuwenden, wenn die Annahmestellen der Vereine, die an einem Orte ihren Sitz haben, zugleich für die auswärtigen Vereine Wettvermittlungen betreiben, indem die Annahmestellen verbunden würden.

Dieser rechtliche Schutz der erlaubten Annahmestellen ist durchaus angebracht; denn die Rennvereine verwenden bekanntlich ihre Einnahmen zum Besten der Pferdezucht. Nur 85 Prozent der jeweils angelegten Wettsummen werden durch den Totalisator wieder ausgezahlt. 7½ Prozent fallen den veranstaltenden Rennvereinen, und dadurch mittelbar der Pferdezucht zu, während ebenfalls als Steuer der staatlichen Pferdezucht überwiesen werden. (Wir verweisen auf unsere gestrige Auslassung.)

— **Für den ersten Magdeburger Renntag** am 28. September ist der Nennungsschluß für die sieben Hindernisrennen sehr gut ausgefallen, da insgesamt 188 Meldungen vorliegen. In der Hauptnummer, dem Magdeburger Herbstpreis, einem Jagdrennen über 4000 Meter sind so gute Pferde wie Lüttich, Lilienstein, Lorbas, Mein Liebling, Milton, Savoyard, Faun, Sonntagsmädel und Glücksteln genannt worden.

— **Radsport.** Aus Radsportkreisen schreibt man uns: Die Dauerrennen hinter Motorführung, die am Sonntag auf der Hallischen Bahn ausgefahren werden, haben eine sehr gute Besetzung gefunden. Wißmann, Techmer und Boring sind Fahrer, welche gerade auf schweren Bahnen, zu denen auch die hallische gehört, ganz besonders eingefahren sind. Der Dortmunder Wißmann ist ein zäher kampfesfreudiger Fahrer, welcher sicher alles daran setzen wird, um bei seinem ersten Start in Halle gut abzuschneiden. Er stößt aber auf Willy Techmer, der unsere hallische Bahn kennt und hier nur gute Rennen gefahren hat. Zwischen Beiden wird sich wohl ein harter Kampf entwickeln, den unseres Erachtens Wißmann für sich entscheiden müßte. Als dritter Fahrer ist der Magdeburger Boring verpflichtet. Derselbe hat im Großen Sommerpreis eine gute Fahrweise an den Tag gelegt und ist es nicht ausgeschlossen, daß er bei den zwischen Wißmann und Techmer zu erwartenden Kämpfen den lachenden Dritten spielt. W. M.

— **Fußballsport.** Aus Erfurt schreibt man uns: Am kommenden Sonntag, den 22. September, treffen in Erfurt im Sportpark Chricksburg im Verbandsligaspiel um die Thüringer Meisterschaft der 1. Sportverein Jena (früher Fußballklub Carl Zeiß) und der Sportklub Erfurt aufeinander. Beide Vereine verfügten in den letzten Jahren über die stärksten Thüringer Mannschaften. Im Jahre 1917 blieb der Sportklub Erfurt knapper Sieger im Entscheidungsspiel um die Thüringer Meisterschaft, während im April 1918 der 1. Sportverein Jena ebenfalls nur mit einem Tor Unterschied nach hartem Kampf Thüringer Meister wurde. Der Ausgang des Kampfes um die Thüringer Meisterschaft ist diesmal vorher ebenso ungewiß. Das Spiel beginnt um ¼4 Uhr.

— **Turnerisches.** Am Sonntag findet die zweite Bezirksturnstunde des Turnbezirks Merseburg bei dem Turnverein „Frisch auf" in Kötschen-Niederheuna statt. Außer den Freiübungen werden Vorturnen am Reck der Männerturnverein Merseburg, Barren Kötschen-Niederheuna, Pferd Ev. Männer- und Jünglingsverein zu Merseburg. Darnach volkstümliche Uebungen: 1. Weitsprung, 2. Hochsprung.

— **Preußisches Kriegsministerium und Schneelauf.** Bei einem der diesjährigen Belehrungskurse des Preußischen Kriegsministeriums wird am 5. Oktober abends auch ein Trockenskikursus in einer Turnhalle vorgeführt werden vom ersten Lehrwart des Deutschen Skiverbandes Carl J. Luther, dem bekannten Münchener Wintersportschriftsteller und Leiter vieler Militär- und Zivilskikurse. Dem Trockenkursus voran geht am 8. Oktober ein Lichtbildervortrag Luthers in der „Urania" (Taubenstraße) „Im Wesen und Wollen des Wintersports".

Börsen- und Handelsteil

Ein Wort zur 9. Kriegsanleihe

Der Weltkrieg erfordert gewaltige Summen, die man vor dem Kriege nicht für möglich gehalten hat. Tatsache ist, daß diese Milliardenzahlen — fast spielend — aufgebracht sind und weiter aufgebracht werden. Unser Reich wird nunmehr zur 9. Kriegsanleihe schreiten. Niemand zweifelt, daß die Mittel beschafft werden, die notwendig zur Verteidigung unseres Landes sind.

Wie erklärt sich das? Der Grund liegt darin, daß der Krieg die erwähnten ungeheuren Summen zwar erfordert, aber keineswegs, wie man sich gemeiniglich ausdrückt, „verschlingt", sondern nur umsetzt. Wohl gehen dabei der Volkswirtschaft beträchtliche Bestandteile ihres Vermögens verloren; immerhin umfassen diese vom Krieg tatsächlich „verschlungenen" Bestandteile des Volksvermögens nur einen Teil des Kriegsaufwandes, und zwar den kleineren Teil. Allein in diesem Zusammenhang ist nicht von der volkswirtschaftlichen, sondern von der privatwirtschaftlichen Wirkung zu reden. Privatwirtschaftlich aber geht von den Kriegsaufwendungen kein Pfennig verloren. Jede Mark, die für den Krieg ausgegeben wird, bildet auf der andern Seite für irgend jemanden zugleich eine Einnahme. Es fragt sich nur, auf welcher Seite und für wen? Wohl sind privatwirtschaftlich die Kriegsausgaben nicht so sehr unter dem Gesichtspunkt des Verbrauchs als vielmehr unter dem des Umsatzes zu betrachten, allein der Umsatz kann von Land zu Land, von Volk zu Volk vor sich gehen, oder aber innerhalb eines Landes, innerhalb eines Volkes.

Das letztere ist bei uns der Fall, und darin unterscheiden sich unsere kriegswirtschaftlichen Verhältnisse von den Gegnern. Bei uns bleibt das Geld im Lande, während England, Frankreich und Italien bei ihren festen Anleihen sehr viel ausländisches Geld heranziehen mußten.

Wenn unser Volk den richtigen Willen und die Einsicht hat, daß das Geld immer dem Staate zur Verfügung stehen muß, wird es die notwendigen Summen auch zur neunten Kriegsanleihe aufbringen. Finanziell sind wir vollkommen dazu in der Lage. Die wichtigsten Geldreservoire zeigen ein Wachsen der Sparkraft des deutschen Volkes in ungeahnter Weise. Die Bankdepositen und Einlagen zeigten 1913 5166 Mill. Mark, 1915 8 652 Mill. Mark, und 1916 13 120 Mill. Mark, das ist von 1913 bis 1916 eine Steigerung von 154 Prozent. Bei den Spareinlagen ist es ähnlich. Noch 1913 waren es 19 689 Mill. Mark, 1917 24 000 Mill. Mark, auch hier eine Steigerung von 21,9 Prozent. Die Gründe in der steigenden Finanzkraft sind verschiedener Art. Neben der Hingebung der Institute, die Deutschlands Volksvermögen verwalten, ist es die vorzügliche Organisation unserer Finanzwirtschaft, die durch den Kriegssozialismus nicht tuniert werden konnte. Nur dadurch, daß die ihr anvertrauten Kapitalien der deutschen Wirtschaft immer und immer wieder zugeführt wurden, konnte die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und Landwirtschaft erhalten bleiben, die dem vom Weltmarkt abgesperrten Deutschland die siegreiche Durchführung des Krieges ermöglicht. Aus ihr ist die erstaunliche finanzielle Kraft Deutschlands erwachsen; denn der größte Teil der für den Krieg verwendeten Summen ist im Lande geblieben. Die Finanzierung des Krieges ist hier weiter nichts als ein Kreislauf der Kapitalien; jede Steigerung der Ausgaben des Staates bedeutet auf der anderen Seite eine Erhöhung der Einnahmen der einzelnen Staatsbürger.

Diese kurzen Ausführungen wollen zeigen, daß es gegen das ureigenste Interesse ist, der Zeichnung zur 9. Kriegsanleihe fern zu bleiben. Es gilt den Krieg siegreich zu beendigen. Die Mittel dazu sind reichlich vorhanden, die finanzielle Kraft des deutschen Volkes ungebrochen. Sie wird auch diesmal ganz in die Wagschale geworfen werden! Qu.

*

Unsere Finanzen

Der als Reichstagsdrucksache veröffentlichte Bericht der Reichsschuldenkommission enthält zahlreiche bemerkenswerte Angaben über die Entwicklung des Schuldenwesens des Deutschen Reiches. In der Berichtszeit sind die 6. und 7. Kriegsanleihe begeben worden, von denen die erste 11,7 Milliarden in 5proz. Reichsanleihe und 1,8 Milliarden in 4½proz. Schatzanweisungen, die zweite 11,8 Milliarden in 5proz. Reichsanleihe und 1,4 Milliarden in 4½proz. Schatzanweisungen ergab. An Zinsen für die Reichsschuld sind im Rechnungsjahre 1916 1,9 Milliarden bezahlt. An unverzinslichen Reichsschatzanweisungen und Wechseln waren nach Ablauf des Rechnungsjahres 1915 fällig 12,9 Milliarden Mark; bis Ende März 1917 sind Schatzanweisungen und Wechsel über 71,3 Milliarden Mark ausgefertigt, so daß sich die Gesamtsumme auf 84,3 Milliarden stellt. Davon sind bis Ende März 1917 als nicht zur Ausgabe gelangt an die Kontrolle der Staatspapiere zurückgeliefert 14,1 Milliarden Mark; von der Staatsschuldentilgungssumme wurden eingelöst 44,1 Milliarden Mark, und nicht eingelöst wurden 25,9 Milliarden Mark, von denen jedoch Ende März nur 18,5 Milliarden begeben waren, die aber erst später fällig wurden. An Reichskassenscheinen waren 360 Mill. Mark im Umlauf. An Darlehnskassenscheinen befanden sich am 7. Juli 1918 im öffentlichen Verkehr 8,9 Milliarden Mark, und in der Verwahrung der Reichsbank rund 1 Milliarde Mark. An Reichsbanknoten wurden bei der Prüfung vom 24. Juni 1918 als im Umlauf befindlich 12 Milliarden Mark und als in den Kassen der Reichsbank und ihrer Zweiganstalten befindlich 2,8 Milliarden aufgeführt.

Dividendenvorschläge.

* **Annaburger Steingutfabrik, A.-G.** Für 1917/18 wird eine Dividende von 15 Proz. (8 Proz.) vorgeschlagen.

* **Eilenburger Schloß- und Renmühlenwerke, A.-G.** Der Aufsichtsrat schlägt 8 Proz. (i. V. 7 Proz.) Dividende vor.

* **Eisenindustrie zu Menden u. Schwerte, A.-G.** Nach Abschreibungen von 787 039 Mk. (i. V. 958 645 Mk.) werden aus einem Reingewinn von 1 497 224 Mk. (1 604 187 Mk.) 16 Proz. (i. V. 22 Proz.) Dividende vorgeschlagen.

* **Gußstahlwerke Witten.** Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 27 Proz. (wie im Vorjahre).

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen am 19. September: Königsberg-Cranzer Eisenbahn-Ges. 7 Proz., Blohm & Voß Vorz.-A. 5½ Proz. Dividende.

Wiener Börse

Wien, 18. Sept. Der Börsenverkehr nahm unter wiederholten Kursschwankungen der in der Kulisse gehandelten Effektengattungen einen ruhigen Verlauf. Schließlich fanden in den letzenden Papieren Rückkäufe statt, die Preiserhöhungen um 3—5 Kronen zur Folge hatten, während die im Schranken gehandelten Werte weitere Rückgänge erfuhren. Die Ermattung betraf Schiffahrts-, Automobil-, Kanonenfabriks- und Spiritusaktien; dagegen erzielten Textilaktien Besserungen. Einige Lebhaftigkeit hatte das Geschäft in Staatseisenbahnwerten. Der Anlagemarkt behauptete gute Haltung, für Kriegsanleihe war Begehr vorhanden.

* **Gebr. Jentzsch A.-G. in Naundorf.** In der heute stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Gebr. Jentzsch, Aktiengesellschaft in Naundorf b. Grotzenhain, wurde beschlossen, der auf den 30. Oktober einzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen.

* **Neue Versicherungs-Gesellschaft.** Unter der Firma Köln-Hamburger Versicherungs-A.-G. wurde in Köln eine Versicherungsgesellschaft errichtet, die insbesondere Transport- und Feuerversicherung betreiben wird. Von dem 8 Millionen M. betragenden Grundkapital sind zunächst 25 Proz. eingezahlt.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes.
Freitag: Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12. Tel. 1382. 1383. 1692. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191809192-15/fragment/page=0006

Stellen-Angebote

Lohnbüro
eines großen Industrie-Unternehmens der Metallwaren-Branche sucht tüchtige

Beamte,

die nachweislich in großen Betrieben tätig waren, im Lohn-, Krankenkassen-, Invalidenwesen sowie Statistik erfahren sind.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen und des frühesten Antrittstermins erbeten unter D. B. 812 an Allgemeines Anzeigen-Büro, Leipzig, Markt 10.

Für die Material-Abteilung u. für das techn. Büro eines größeren Werkes bei Bitterfeld wird zum baldigen Antritt je ein erfahrener u. tücht.

Kontorist(in)
— gesucht. —
Kenntnis der Kurzschrift und Bedienung der Adler-Schreibmaschine erwünscht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Bekanntgabe der Gehaltsansprüche unter Z. 2045 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen
perfekte elektrische und autogene
Schweisser
auch **starke Leute**, die sich für diese Arbeiten anlernen lassen.
Ferner suchen wir
Frauen u. Mädchen
als Dreherinnen und Autogen-Schweißerinnen, auch solche, die wir für diese Arbeiten anlernen können.
Gesucht werden:
Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen.
Mannesmannröhrenwerke,
Abt. Schweisswerk,
Düsseldorf-Rath, Gatherhofstr. 169.

Elektromonteure
für die Ausführung von landwirtschaftlichen Installationsanlagen **sofort gesucht.** Angebote mündlich oder schriftlich an
Landelektrizität Sachsen, G. m. b. H.,
Halle a. Saale, Kaiserstr. 7.

Jüngerer
Elektromonteur
für Licht- und Kraftanlage (Drehstr.), 110/5000 V., gesucht. Zeugnisabschriften u. Lohnansprüche erbeten.
Gewerkschaft Carl-Alexander,
Baesweiler, Bez Aachen.

Wir suchen für unser Großkraftwerk in Trattesdorf (Spannung 10 000, 20 000 und 50 000 Volt) 2 in Hoch- u. Niederspannungsanlagen absolut erfahrene
Schalttafelwärter.
Es kommen nur Personen in Frage, welche mit derartigen Anlagen aufs Beste vertraut sind und schon Schaltanlagen selbständig montiert haben. Schalttafelmonteure oder Kriegsinvaliden, welche auch eine gute Handschrift haben, werden bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Lohnansprüchen an
Niederlausitzer Kraftwerke,
Aktiengesellschaft,
Spremberg N.-L.

Hiesiges Bankgeschäft
sucht **Lehrling** mit Einjährigen-berechtigung zum baldigen Eintritt. Angebote unter **Z. 2053** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zu sofort einfache ev.
Stütze oder Mamsell
nicht unter 20 Jahr, die schon in Stellung war, Kochkenntnisse besitzt, Erfahrung in Geflügel- u. Wäschebehandlung hat. Familienanschluß. Angeb. u. Zeugnisabschriften erbeten unt. **Z. 2052** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. od. 15. Oktober ein tüchtiges, sauberes
Küchenmädchen.
Frau Dora Eberlus,
Gut Schöna, Post Doberschütz.

Stützen, Köchin, Alleinmädch. Stub.-, H.-, Küch.- u. Kindermädch. sucht nach hier, andere Städte und aufs Land
Helene Sens, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Leipziger Str. 32.

Jüngeres Mädchen
in besseren Haushalt gesucht. Angeb. mit Lohnanspr. an Frau **Lisa Liebau**, Apolda.

Jg. Dame,
welche Lust zum Buch- und Kunsthandel hat, findet Lehrstelle bei
Tausch & Grosse.

Zum 1. Okt. oder später **Mädchen** für Lehrerhaush. (3 Erw., 2 K.) gef. Leich, Halle, Ladenbergstr. 41, I.

Anständiges, sauberes
Alleinmädchen
für 3 Personen sofort oder 1. Oktober gesucht.
Zwicker, Berlin-Lichterfelde
Moltkestraße 43.

Mädchen
f. herrschaftl. Haushalt
(3 Personen) zum 1. Oktober **nach Berlin gesucht.**
Meldungen Marienstr. 20.
Erdgeschoß.

Stellen-Gesuche

Kindergärtnerin
II. Klasse, die schon in fein. Hause tätig war, i. Säuglingspflege erfahren, sucht zum 1. 10. **Stellung** auf größerem Gut bei Halle. Off. unt. **Z. 2050** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meine Tochter,
22 J. alt, auf größerem Gute Aufenthalt mit Familienanschluß, wo sie sich in Küche u. Haushalt vervollkommnen kann, gegen Vergütung nach Uebereinkommen. Näheres unter U. 3013 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

In allen häuslichen Arbeiten erfahrenes jg. **Mädchen**, sucht für 1. Okt. Stellung in der Halleschen Gegend, am liebsten auf Bauernhof, zwecks Erlernung d. landwirtschaftl. Betriebes. Off. unt. Z. 2037 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Miet-Gesuche

3- oder 4-
Zimmer-Wohnung
in Halle od. Vorort, v. jungen Ehepaar zum 1. Oktober zu **mieten gesucht.** Off. unt. **Z. 2044** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kriegerfrau sucht Stube, Küche oder **große Stube** zum 1. 10 od. später in Ammendorf. Off. u. **Z. 2048** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldverkehr

Selbstgeber verleiht Geld
zu geschäftlichen Zwecken sowie an Privatpersonen durch
Chr. Scharf,
Bruckdorfer Straße 8.
Sprechzeit:
Sonntags v. 10—12, 3—5 Uhr.

Betriebs-Kapital durch Accept-Austausch oder Teildiscont bietet Firma an. Näh. unter **L. R. 4965** an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Verkäufe

Schönes Weinberg-Grundstück,
in herrl. Lage Thür. mit groß. Edelobstanl., Pachtfeld (Selbstversorger), geräumigen Gebäulichkeit., in einstünd. Fahrt von Halle erreichbar, **steht zum Verkauf.** Preis 70 000 Mk. Näh. unter **Z. 2051** an die Geschäftsstelle der Hall. Ztg.

Gut von 150 Morgen direkt bei Halle, mit 150 000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Angeb. u. **U. F. 5625** an **Rudolf Mosse**, Halle a. S.

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Acker- und Wiesenverkauf.
Die zur Ewald Schröterschen Erbmasse, Raßnitz, gehörigen Aecker und Wiesen in der Elsteraue (8 Morgen Wiesen in Raßnitzer Flur, 2 Morgen Wiesen in Löpitzer Flur, 12 Morgen Acker in Raßnitzer Flur) sollen
Sonnabend, den 21. September, nachmittags 4 Uhr im Wittenbecherschen Gasthause in Raßnitz öffentlich meistbietend verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt
Hauschild, Schwoitsch bei Gröbers,
Testamentsvollstrecker.

8100 qm Bauland
in Ammendorf, etwa 200 m Front und 40 m Tiefe an ausgebauter Straße und
4400 qm Bauland
an der Artilleriestraße, etwa 20 m Front und 200 m Tiefe. Beide für je 8 Mark pro qm verkaufen
Peckolt & Raake,
Fernspr. 6970. Riebeckplatz. Fernspr. 6970.

Original
Jäger's
Norddeutscher
Champagner-Roggen.

Mit höchsten Erträgen in vielen letztjährigen :: Anbauversuchen :: an erster Stelle.
Ertragssicherheit auf leichten wie schweren Böden.
Hervorragender Stand in diesem Jahre.

und Originalsaat des Bundes der Landwirte.

Restmenge
von
etwa 500 Zentner
noch abzugeben.

Saatkarte sofort beim Landratsamt beantragen und der Bestellung beifügen. Antragsformulare hierfür sende ich jedem Besteller sofort zu. Kaufabschluß erst nach Eingang der Saatkarte gültig.

Die Preise sind bei Abnahme von:

1—20 Zentner	Mk.	31.—	per Zentner
30—60 „	„	30.75	„ „
70—100 „	„	30.50	„ „
von 100 „ ab	„	30.—	„ „

Die Preise verstehen sich ab Anbaugut gegen Nachnahme unter meinen Lieferungsbedingungen. Säcke sind nur auf Anforderung einzusenden; falls solche nicht vorhanden, stelle ich Posten bis zu 10 Zentner Leihsäcke gegen Leihgebühr zur Verfügung, sonst Papiersäcke. Bei der Bestellung ist dieses anzugeben.
Näheres durch Preisliste.
Händler u. Bezugsvereinigungen erhalten Nachlaß.
Jäger, Dom. Könkendorf
Post Sadenbeck Postfach XV.
Telegramm-Adr.: Jäger-Könkendorf.

Saatzuchtwirtschaft
Sobotka, Bez. Posen,
Post, Telegraph, Fernruf Nr. 1,
gibt nachstehende unter die **Originalsaaten des Bundes der Landwirte** aufgenommene und vom **Saatenbauverein für die Provinz Posen** anerkannte **Orig.-Winterweizen** ab:
Original von Stieglers Dickkopf.
Original von Stieglers Zeppelinweizen,
Original von Stieglers Nr. 22,
Original von Stieglers braunspelz., braunkörnig,
Original von Stieglers braunspelz., hellkörnig,
Original von Stieglers Siegesweizen.
Preis bei 100 kg M. 60.—, bei 1000 kg M. 58.—, bei 5000 kg M. 56.— für 100 kg.
Alle 6 Winterweizen sind seit 1907 in niederschlagsarmem, rauhem Klima unter besonderer Berücksichtigung von Winterfestigkeit, Freiheit von Befall, Standfestigkeit und hohem Ertrag in reinen Linien gezüchtet. Die letzten vier Sorten eignen sich auch für leichtere Böden.
Reine, lochfreie Füllsäcke sind fracht- oder postfrei einzusenden; schadhafte Säcke können nicht mehr ausgebessert werden.
Saatkarte mit Bestellung einsenden; die Aufträge werden in der Reihenfolge des Einganges von Saatkarten und Säcken erledigt.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages ab Station **Brunow** oder **Biniew** der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. **Besondere Frachtermäßigung bei der Abfertigung. Bezugsvereinigungen und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**
von Stiegler.

Saatweizen,
Cimbal's Großherzog von Sachsen, 1. Orig.-Nachbau, anerkannt von der Landwirtschaftskammer, verkauft
Rittergut Zschepplin.

Zur Saat
offeriert für die Herbstbestellung von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle a. S., anerkanntes
Saatgut
Friedrichswerther Berg-W. Gerste,
Petkuser Roggen, I. und II. Absaat,
Himmels-Champagner Roggen, II. Absaat,
Rimpaus Bastard II. W. Weizen, I. Absaat,
Strubes Squarehead Dickkopf-Weizen, I. Absaat,
Criewener Weizen 104, III. Absaat,
zu den festgesetzten Höchstpreisen nebst zulässigem Aufschlag gegen Nachn. u. Saatkarte in Käufers Säcken ab Station Blankenheim, Krs. Sangerhausen. Saaten sind auf Höhenboden gewachsen, für alle Böden daher sehr zu empfehlen.
Saatgutwirtschaft Klosterrode
bei Blankenheim am Tunnel, Kreis Sangerhausen.
Telephon Eisleben Nr. 61, Blankenheim Nr. 9.

Saatkartoffeln,
Aug. Viktoria, Angelika, Weltwunder u. Industrie, anerkannt von der Landwirtschaftskammer, verkauft
Rittergut Zschepplin.

Von der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen anerkannte I. und II. Abs. von Originalsaaten
F. von Lochows Petkuser Roggen } beide hochertragreich,
Fr. Strubes Dickkopf-Weizen }
gibt zu den gesetzlichen Höchstpreisen gegen Saatkarte ab
W. Haberland, Anerkannte Saatgutwirtschaft, Rittergut Pruffendorf,
Kreis Bitterfeld. Bahn, Post und Telephon Zörbig 15.

Spiral-Bohrer
sowie Feilen und Metallsägeblätter liefert sofort und zu billigen Preisen
Richard Hahnemann, Leipzig-Lindenau, Güntherstr. 14.

Von Freitag Mittag, den 20. ds. Mts., habe ich einen Transport prima junge hochtragende Ostfriesische

Herdbuch-Kühe u. Färsen
in seltener Qualität zum Verkauf stehen.
J. Polak, Halle a. S.
Magdeburger Str. 66, Wintergarten.
Tel. 4055.

Sonnabend, den 21. d. Mts.,
trifft ein frischer Transport
belgischer, dänischer und Holsteiner

Pferde
bei mir ein.
Fr. Zwickert, Halle a. S.,
Delitzscherstraße 8.

Kauf-Gesuche

= Rittergut =
mit gutem Boden und günstigen Wirtschaftsverhältnissen zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 2049 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein- oder Zweifamilienhaus
in guter Lage mit Garten und evtl. Toreinfahrt zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. P. 5634** an **Rudolf Mosse**, Brüderstr. 4 erbeten.

Wir kaufen
große Posten zuverlässiger
Saat neuer Ernte von Futterrüben, Möhren und anderen Gemüsen
zu angemessenen Preisen gegen Kasse. Angebote mit genauen Sorten- und Mengenangaben erbeten.
Pape u. Bergmann G. m. b. H., Quedlinburg.

„Borax", prima rein,
kauft jede Menge,
Kilo Mark 20.— gegen Nachnahme.
W. Starck, D'dorf-Gerresheim.

Mittleres Gut,
Obstplantage od. größeres Gartenland in der Nähe v. Halle zu kaufen gesucht. Off. unter **B. B. 5621** an **Rud. Mosse**, Brüderstr. 4.

Alte u. defekte **Bogenlampen**
zu kaufen gesucht.
Rud. Kiesewetter,
Leipzig, Gutenbergstraße 7.
— Fernsprecher 2943. —

Kaufe **Brillanten, Edelschmuck, Silberne Gegenstände aller Art, Taschenuhren** mit feinem Werk und starkem Gehäuse, Pfandscheine, altertümliche Uhren, auch hohe Werte von 50 Mk., 100 bis 500 Mk. und 1000 Mk.
H. Schindler,
Uhrmacher,
Kleine Ulrichstrasse 35.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191809192-15/fragment/page=0007

Voranzeige: Ab Freitag, den 20. September 1918

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

„Verkaufte Herzen"
Spannendes Drama in 3 Akten mit **Ebba Thomsen.**
Nur noch heute: „Wer nicht in der Jugend küsst . . ."

U.T

Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224.

„Die Tat und ihr Schatten"
Grosses Drama in 5 Akten mit **Alf Blütecher.**
Nur noch heute: „Henny Porten".

Walhalla-Operetten-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
Drei alte Schachteln.
Kasse v. 10-1½, u. 4-6 Uhr.

Wäscheschränke Kleiderschränke
formschön sehr tief und breit gut gearbeitet preiswert
Möbel-Fabrik Alter Markt 2
Richard Ziemer

Brautfrisuren
Hochzeitsfrisuren
Theateraufführungen
G. Niedermann, Poststr. 1

Staubtücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Handschuhe
in Leder, Seide, Stoff
Krawatten
Hüte, Träger
Wäsche, Knöpfe
G. Liebermann,
Geiststr. 42.

Stadt-Theater
Freitag, d. 20. Sept. 1918.
Anf. 7½. Ende 10 Uhr.
Der Strom.
Schauspiel von M. Halbe.
Sonnabend: Tiefland.

Thalia-Theater
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Sonntag, den 22. Sept. 1918, abends 7½ Uhr:
Die Haubenlerche.
Schauspiel v. Wildenbruch.

Bad Wittekind
Freitag, 20. Septbr., nachmittags 3½ Uhr
Konzert.
Eintrittspreis:
für Erwachsene 35 Pfg.,
für Kinder 20 Pfg.

Soeben erschien:

Umsatzsteuergesetz und Luxussteuer

vom 26. Juli 1918
mit den Ausführungsbestimmungen für den praktischen Gebrauch.
Erläutert von
Dr. jur. Loppe und Dr. rer. pol. Barnhagen.
Mit Anmerkungen, Beispielen, Mustern, Buchführungsschema und Sachregister.
Preis Mk. 8,80.
Jedermann ist umsatzsteuerpflichtig.
Wichtige Buchführungsvorschriften sind zu erfüllen.
Vorrätig in der
Goethebuchhandlung von Franz Joest Verlag,
Halle a. S., Große Ulrichstraße 63.
Fernruf 4520.

Bekanntmachung.

Bei der in Gegenwart eines Königlichen Notars stattgehabten Verlosung der Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft sind die Nummern:
Lit. A Nr. 10, Nr. 206, Nr. 303, Nr. 304 = à ℳ 1000.—
Lit. B Nr. 43, Nr. 66, Nr. 79, Nr. 184 = à ℳ 500.—
gezogen worden.
Die Rückzahlung dieser Beträge erfolgt vom 1. April 1919 ab gegen Einsendung der Stücke und der noch nicht fällig gewesenen Zinsscheine und Talons bei den Bankhäusern:
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Halle a. S.,
S. F. Lehmann, Halle a. S.,
Reinhold Steckner, Halle a. S., sowie
bei der Kasse unserer Gesellschaft.
Die verlosten Stücke treten mit dem 1. April 1919 außer Verzinsung.
Halle a. S., den 16. September 1918.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., Aktiengesellschaft.
W. Jordan. E. Rusch.

Prima deutsches Speisesalz
sowie Gewerbe-Salze aller Art
offerieren zu billigsten Tagespreisen bei prompter Bedienung
W. Biesterfeld & Co., Hamburg 1.

Dr. Walter Bloem
in Halle!

Anläßlich des am Freitag hier stattfindenden Vortrags-Abends von Dr. Walter Bloem, hat die

Goethe-Buchhandlung
Franz Joest Verlag, Halle,
Große Ulrichstraße 63 :: Fernruf 4520

sämtliche Werke von Dr. Walter Bloem vorrätig und im Schaufenster ausgestellt.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Renten für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre)	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage	7,008	8,264	9,0612	11,106	14,156	18,120

bei längerem Aufschub d. Rentenzahlung wesentl. höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Mill. Mk.
Tarife und nähere Auskunft durch:
Oskar Schindler in Halle a. S., Bern-burgerstr. 3.

Preußischer Beamten-Verein in Hannover.
(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)
Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte u. sonstige Privatangestellte.
Versicherungsbestand 434 448 998 Mark.
Vermögensbestand 193 346 951 Mark.
Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen u. bei längerer Versicherungsdauer mehr als die Jahresprämie betragen können, beginnt mit dem ersten Jahre. Die für die ganze Dauer der Lebens- und Rentenversicherungen zu zahlende Reichsstempelabgabe von 1/0/00 der Prämie trägt die Vereinskasse. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb niedrigste Verwaltungskosten.
Wer rechnen kann, wird sich aus den Drucksachen des Vereins davon überzeugen, daß der Verein sehr günstige Versicherungen zu bieten vermag, und zwar auch dann, wenn man von den Prämien anderer Gesellschaften, die in Form von Bonifikationen, Rabatten usw. in Aussicht gestellten Vergünstigungen in Abzug bringt. Man lese die Druckschrift: Bonifikationen und Rabatte in der Lebensversicherung. Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.
Beiseiner Drucksachenanforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Spedition
nach dem In- und Auslande
Lagerhäuser
12 000 □ Meter mit Bahnanschluß und Halle
Robert **Haberling-Berlin** W 9

Lustige Blätter
Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leibblatt
aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!
Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,60
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Möbel
sind
nicht knapp!
Zu zwangloser Besichtigung der großen Vorräte ladet erg. ein
Möbelfabrik C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36.
ca. 200 Musterzimmer

Ia Bohnerwachs,
Stahlspäne, Haaröl und Brillantine, Ia Qualität Mundwasser u. Zahnpaste offeriert die
Schwanen-Drogerie.
Verk. Lagerräume Gr. Brauhausstr. 9.
9—12 vorm., 3—5 nachm.

---

40 jähriger Erfolg!
Zur Haarpflege

antiseptisch beleben nervenstärk Erfrischend.
Kräuter-Extrakt
verhütet den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung. Stärkt d. Haarwuchs. Belebt die Nerven.
Fl. M. 1.25, Doppelfl. M. 2 bei
Oscar Ballin sen. u. jun.
Parfümerie,
Leipzigerstr. 91 und 63.

Alles klebt u. ist zufrieden
mit **Höntsch's Klebstoff „F"** (Friedensqualität) ca. 5 kg Inhalt **M. 25.—** gegen :: Nachnahme. ::
Höntsch & Co., Leipzig,
Querstr. 4-6. — Fernr. 8513
Stammhaus:
Dresden-Niedersedlitz.

Erneuern, Verkobalten
(anstatt Vernickeln)
von Metallgegenständen jeder Art führt aus
Ferdinand Haassengier,
Metallwarenfabr. Barfüsserstr. 9,
Fernruf 1196. Gegr. 1839.

Apollo-Theater.
Gastspiel Kurt Olfers Operettengesellschaft.
Heute und folgende Tage, abends ½8 Uhr:
„Das Jungfernstift",
Operette in 4 Akten von Ernst Ritterfeld,
Musik von Jean Gilbert,
dem Komponisten der „Kinokönigin", „Fahrt ins Glück" etc.
Vorverkauf 8 Tage voraus tägl. 9—1 u. 5—½7 Uhr.

Sonntag Nachmittag ½4 Uhr:
Familien-Vorstellung
Der Puszta-Kavalier.
Kleine Preise. Militär und Kinder die Hälfte.

Verlangen Sie
Zenk's Velourhüte
beste deutsche Marke,
solid — elegant — preiswert.

Velourhüte	per St. M.	35—85
Haarfilzhüte	„ „	20—65
Wollfilzhüte	„ „	5—25

Umpreßhüte werden in kürzester — Zeit geliefert. —
Leipzigerstraße Ecke Poststr. Fernr. 4330 | Geiststraße 15 Adler-Apotheke
Große Steinstr. 33 Ecke Margaretenstraße | Merseburgerstr. 161 Ecke Königstraße.
Stroh- und Filzhut-Fabrik Franz Zenk
Kl. Berlin 2 (Ecke Sternstr.). Fernspr. 3428

Thalia-Säle.
Montag, den 23. September 1918, abends 8 Uhr.
Senff-Georgi
Einziger lustiger Abend. Neues Programm.
Karten in der Heimmusikalienhandlung H. Hothan.

Zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Hallischer Flieger.
Saal der Loge „Zu den fünf Türmen", Albrechtstraße 6
Donnerstag, den 26. Sept., abends 8 Uhr
Vortragsabend
von
Aug. Adolf Kassau
Eigene Dichtungen.
Gedichte:
Vom goldenen Leben. — Vom eisernen Schlaf.
Bekenntnisse. — Liebeslieder. — Heimat und Vaterland.
Erzählungen:
St. Wolfgang und der Teufel. (Legende.)
Des Grafen d'Arras Ende.
Eintrittskarten zu Mk. 3, 2, 1 in der Heimmusikalienhandlung von Heinrich Hothan und an der Abendkasse.

Für
Kraut und Pökelfleisch
große Töpfe
30, 35, 40 u. 50 Lit. Inhalt
sind eingetroffen. Es empfiehlt sich, den Bedarf baldigst zu decken.
M. Sobel, Halle a. S.,
Steinweg 45. Tel. 5635. Reilstr. 1. Tel. 2302.
Ammendorf: Bahnhofstr. 3.

Stoyscho Erziehungsanstalt und Realschule zu Jena.
Erteilt **Zeugnis** zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienst.** — Schöne Lage. — Gesundheitsgemäße Erziehung. Dr. Sommer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191809192-15/fragment/page=0008